

# Massauer Bote

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,  
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der  
Post abgeholt 1,80 Mk.  
**Gratis-Beilagen:**  
1. Sommer- und Winterfahrplan.  
2. Monatsblätter mit Märkteverzeichnisse.  
3. Nassauischer Landwirth.  
4. Gewinmliste der Preuss. Klassenlotterie.  
**Erscheint täglich**  
außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
Die nebengehaltene kleine Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.  
**Anzeigenannahme:**  
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
bei der Expedition, in den auswärtigen  
Agenturen bis zum Vorabend. — Kaball  
wird nur bei Wiederholungen gewährt.  
**Expedition:** Diezerstraße 17.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 19.

Limburg a. d. Bahn, Dienstag, den 25. Januar 1916.

47. Jahrgang.

## Die Oesterreicher in Skutari.

### Vormarsch der Oesterreicher und Bulgaren in Albanien auf Durazzo und Balona.

**Die Besetzung von Skutari.**  
Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.  
Wien, 24. Jan.  
Russischer Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.  
Italienischer Kriegsschauplatz.  
Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt  
von Veletra und ein neuerlicher Angriff einer  
italienischen Abteilung am Rombon-Gange  
wurden abgewiesen.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Gestern Abend haben wir Skutari besetzt.  
Einige Tausend Serben, die die Befestigung des  
Platzes gebildet hatten, zogen sich ohne es auf einen  
Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück.  
Heute sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen  
Tages in Nikitch, Danilovgrad u. Podgoriza  
eingetroffen.  
Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis  
zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten  
haben die montenegrinischen Abteilungen das  
Geschehen unserer Streitkräfte erst gar nicht wahr-  
genommen, sondern die Waffen schon vorher nie-  
dergelegt, um heimzukehren zu können. Anderen-  
orts zog der weitaus größte Teil der Entwaff-  
neten die Kriegsfangenschaft der ihnen  
erreichlichen Heimkehr vor. Die Bevöl-  
kerung empfing unsere Truppen überall freundlich,  
nicht selten mit Feierlichkeit. Ausfahrten  
waren, wie sie beispielsweise in Podgoriza vorge-  
kommen waren, hörten auf, sobald die erste öster-  
reichisch-ungarische Abteilung erschien.  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Feindl. Fliiegerangriff auf Mez. Beschießung eines russischen Eisenbahnzuges. Erfolgreiche Tätigkeit unserer Wasserflugzeuge über Dover.

Deutscher Tagesbericht vom 23. Januar.  
WB. Großes Hauptquartier, 24. Jan.  
(Amtlich).  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Kege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten.  
Ein feindliches Geschwader bewarf  
Mez mit Bomben, von denen je eine  
auf das Bischöfliche Wohngebäude und  
in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivil-  
personen wurden getötet, acht verwundet.  
Ein Flugzeug des Geschwaders wurde  
im Luftkampf abgeschossen, die Insassen  
sind gefangen.  
Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe  
und militärische Anlagen hinter der  
feindlichen Front, sie behielten dabei  
in einer Reihe von Luftkämpfen die  
Oberhand.

Mehrere Einwohner wurden getötet  
oder verletzt.  
**Oberste Heeresleitung.**  
Berlin, 24. Januar. Amtlich.  
In der Nacht vom 22. zum 23. Januar  
belegte eines unserer Wasserflugzeuge  
den Bahnhof, Kaserne und Dock-Anlagen  
von Dover mit Bomben.  
Außerdem haben am 23. Januar  
nachmittags zwei unserer Wasserflug-  
zeuge die Luftschiffhalle in Hougham  
(westlich Dover) mit Bomben belegt.  
Starke Brandwirkung wurde einwand-  
frei festgestellt.  
Der Chef des Admiralsstabs  
der Marine.  
Wien, 24. Jan. 1916. Nichtamtl.  
Nach amtlicher Meldung haben die  
österreich-ungarischen Truppen gestern  
Abend Skutari besetzt. Die serbische  
Besatzung von Skutari hat sich ohne  
Kampf zurückgezogen. Die österreich-  
ungar. Truppen rückten gestern auch in  
Nikitch, Danilovgrad und Podgoriza ein.  
Die Entwaffnung des Landes voll-  
zog sich bis zur Stunde ohne Reibungen.

Montenegro im Namen der Regierung beauftragt  
ist, ist hier eingetroffen.  
**Die Londoner Konferenz.**  
Sofia, 23. Jan. (Chr. Press.) Ein den hiesigen  
Regierungskreisen nahe stehender, aus Bukarest  
angefahrener Bulgarer macht interessante Mitteilun-  
gen über Unstimmigkeiten zwischen  
Italien und dem Vierverband. Den An-  
lass zur Einberufung der Londoner Konfe-  
renz gab eine italienische Note vom 8. Januar an  
den Vierverband, mit der Italien jede Teilnahme  
an der Saloniki-Aktion energisch verweigert,  
was große Entrüstung in London erregte. So-  
gleich verlangte die englische Regierung von dem  
französischen und russischen Kabinett mit dem Hin-  
weis, daß Saloniki verloren sei, die Zustimmung,  
die englisch-französischen Truppen aus Saloniki  
zurückzuziehen und sie für den Suezkanal und die  
Westfront zu verwenden. Weil über diesen Vor-  
schlag keine Einigung erzielt wurde, ist die Kon-  
ferenz am 18. Januar in London zusammengetre-  
ten, deren Entscheidungen hier noch nicht bekannt  
sind.  
Nach Mitteilungen aus anderer Quelle soll der  
französische Ministerpräsident Briand zur  
Schlichtung von Differenzen in Rom erwartet  
werden.

**Skutari genommen!**  
Skutari ist gefallen! Man hat wohl  
selbst im Lager des Vierbundes nicht geglaubt,  
daß diese vielgenannte Stadt in so kurzer Zeit in die  
Hände der Oesterreicher fallen würde, und viele  
Annahme land fast ihre Besetzung durch die Nach-  
richten über das Wiederanflutern des montenegrin-  
ischen Widerstandes, der in Skutari seinen festen  
Stützpunkt findet. Es war also zum mindesten  
anzunehmen, daß sich die Reste des montenegrin-  
ischen Heeres vor Skutari zu einem letzten ent-  
scheidenden Kampfe stellen, und daß die Einnahme der  
Stadt nicht ohne Schwierigkeiten werde vor sich  
gehen können. Diese Erwartung hat sich erfreu-  
licherweise nicht erfüllt. Skutari ist ohne Schwierig-  
keit, wie zuvor auch Antivari und Dulegno, ge-  
nommen worden.  
Skutari, die größte der albanischen Städte —  
sie mag wohl vor dem Krieg rund 20.000 Einwoh-  
ner gehabt haben — Skutari, das Hauptziel der  
montenegrinischen Politik, die Stadt, die von den  
Truppen des Königs Nikolaus im ersten Balkan-  
krieg noch unerhört blutigem Ringen erlitten wor-  
den ist, jedoch beim Friedensschluß an den Fürsten  
von Albanien verloren ging, vor vielen Monaten  
aber wieder von Montenegro besetzt worden ist,  
diese Stadt, in deren Nähe das fruchtbarste Ge-  
bilde des gesamten montenegrinisch-albanischen  
Küstenlandes liegt, die Zentrale des Handels,  
ist seit dem 24. Januar in den Händen der öster-  
reichisch-ungarischen Truppe. Zum zweitenmal  
werden die Großmächte über diesen Brennpunkt der  
albanischen Frage zu entscheiden haben, diesmal  
aber unter Ausschluß der Mächte, die nach dem Ur-  
teil des Schwertes in dieser Zone nichts zu suchen  
haben.  
Es liegt uns fern, von einem neuen Erfolge zu  
sprechen. Der Einzug in Skutari und in Podgo-  
riza ist die natürliche Folge der Ueberwindung der  
montenegrinischen Widerstandskräfte, der Nieder-  
werfung und der Kapitulation der feindlichen Ar-  
mee. Wenn sich trotzdem ein Gefühl einzustellen  
vermocht, das über die selbstverständliche Befriedi-  
gung hinausgeht, so hat dies den einfachen Grund  
in einer geschichtlichen Reminiscenz. Skutari, auf  
und energisch verteidigt. Kann ein schwer zu über-  
windendes Bollwerk sein, die Türken haben das  
vor wenig Jahren unabweislich bewiesen. Monte-  
negriner und Serben haben keine Artillerie, die  
den Platz halten könnte; die Entente würde sie  
haben.  
Nimmerhin ist die blitzschnelle Wegnahme dieser  
wichtigen Stadt ein Beweis dafür, daß das Auf-  
rücken der montenegrinischen Heeresreste zum le-

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Nördlich von Dünaburg wurde  
durch unsere Artillerie ein russischer  
Eisenbahnzug in Brand geschossen.  
**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
Ein vom griechischen Boden aufge-  
stiegenes feindliches Flugzeuggeschwader  
belegte Vitolia (Monastir) mit Bomben.

ten verweigerten Widerstande nichts anderes war,  
als elende Renommisterei, und daß alle Hoffnungen  
der Entente, die sich an die vielgerühmte 11. Armee  
Nikitch hefteten, eitel sind. Skutari gefal-  
len! Das ist das weithin leuchtende Zei-  
chen des österreichisch-ungarischen Sie-  
ges und der unabweisbaren Macht unseres Vier-  
bundes; es ist ein Zeichen dafür, wie planmäßig  
alle von Deutschland und seinen Verbündeten un-  
ternommenen Operationen durchgeführt werden, u.  
es ist eine weitere Etappe auf dem Wege  
zum ardenendgültigen Siege.  
**Die Besetzung von Montenegro.**  
Wien, 24. Jan. (Chr. Press.) Ohne Schwert-  
streich ist Skutari von den Oesterreichern in Be-  
sitz genommen worden. Die serbische Haupt-  
stadt Nordalbaniens, die 25 Kilometer vom Meere  
entfernt ist, hatte über besondere Wichtigkeit als  
Stapelplatz Albanien. Die Verhandlungen  
über die Durchführung der Waffen-  
streckung in Montenegro sind inzwischen zu  
Ende geführt. Einzelnen montenegrinischen Sicher-  
heits- und Grenzwachposten wurden die Waffen  
belassen. Soweit es möglich war, haben unsere  
Truppen auch den Besitz des Eigentums und der  
Personen übernommen. Am allgemeinen ereig-  
ten sich bei der Waffenstreckung keinerlei Zwischen-  
fälle. Unsere Abteilungen haben, wie im Tages-  
bericht mitgeteilt wurde, Nikitch, Podgoriza und  
Danilovgrad besetzt. Podgoriza galt als der  
Hauptstapelplatz für den Verkehr mit Oesterreich-  
Ungarn. Nikitch hatte die Aufgabe, Mittel- und  
Nordmontenegro mit Produkten aus unserer  
Monarchie zu versorgen. Podgoriza besaß vor dem  
Balkankrieg nur noch zum Teil Waren aus Skutari  
und hatte auch direkte Verbindungen mit Italien.  
**Die Waffenstreckung der Montenegriner.**  
Berlin, 24. Jan. Das Berl. Tabl. meldet aus  
dem L. L. Kriegsdressquartier: Oesterreichs-  
seits wird bei der Waffenstreckung der Montene-  
griner größtmögliche Mäßigkeit beobachtet, die  
Bevölkerung gut behandelt, und wo es

**Die Verstimmung zwischen den West-  
mächten und Italien.**  
Mailand, 24. Jan. Der Pariser Drabbericht  
des Secolo über Briands angekündigte Mission in  
Italien läßt erkennen, daß ernstliche Differenzen  
und Verhimmungen zwischen Italien, England u.  
Frankreich tatsächlich bestehen. England macht an-  
scheinend keine ökonomische und finanzielle Hilfe  
von einer italienischen Truppenendung über See  
abhängig, während das italienische Volk dagegen ist  
und sich sehr erbittert über Englands Gleichgültig-  
keit gegenüber der großen Volksnot zeigt.  
**Die Isolierung Griechenlands.**  
Konstantinopel, 24. Jan. (Chr. Press.) Auch  
heute liegen aus Athen keinerlei Nachrichten vor.  
Das läßt auf endgültige Unterbrechung der Verbin-  
dungen mit Griechenland schließen. Die hiesige  
griechische Gesandtschaft ist gleichfalls von ihrer Re-  
gierung abgeschnitten.  
**Die Serben auf Korfu.**  
Konstantinopel, 24. Jan. (Chr. Press.) Ueber  
Monastir wird amtlich gemeldet, daß der serbische  
Generalstab und Kommando in Korfu eingetroffen  
sind, wo Ende dieser Woche auch die serbische  
Stabschefin zusammentritt; etwa 120 Abgeordnete  
sind bereits in Korfu anwesend.  
**Luftangriff auf die Ostküste von Kent.**  
London, 24. Jan. (Chr. Press.) Das Kriegs-  
departement macht bekannt, daß zwei feindliche  
Wasserflugzeuge kurz nach Mitternacht die Ostküste  
von Kent von Neuem angriffen. Es wurde auf die  
Küstenverteidigung geschossen, worauf sie verschwanden,  
verfolgt von Marineflugzeugen. Schaden  
wurde nicht verursacht.

nötig ist, verpflegt. Die Verabingung des Landes  
schreitet ohne große Schwierigkeiten fort.  
**König Nikolaus.**  
Lugano, 23. Jan. (Chr. Press.) König Nikolaus  
und Prinz Peter kamen in Rom heute morgen 11  
Uhr mit einem Sonderzug an, begleitet von 30  
montenegrinischen Offizieren und 50 Soldaten.  
Der italienische König holte seinen Schwiegervater  
am Bahnhof an einem kurzen Aufenthalt in Villa  
Ezio, der augenblicklichen Königresidenz, ab. Die  
Weiterreise des Königs Nikolaus nach Lyon er-  
folgte noch heute Abend. Die Gile, womit die Häch-  
tliche montenegrinische Königsfamilie Rom verließ,  
ohne bei den Sabotern auch nur eine Nacht zuzi-  
trinken, beweist, daß auch die erschütternden letzten  
Ereignisse nicht die langjährige Entfremdung zwi-  
schen beiden nahen Verwandtenhäusern beseitigt  
hat.  
Rom, 24. Jan. (Chr. Press.) Die „Tribuna“  
schreibt: Eine Person, die sich König Nikolaus von  
Montenegro nähern konnte, berichtet uns, daß der  
alte König, obwohl er schwere Leide durchgemacht  
hat, keineswegs niedergeschlagen erscheint. Prinz  
Mirko, der in Montenegro seine Tätigkeit fort, um  
zu versuchen, die Armee aus der Einkreisung zu ret-  
ten und Skutari zu verteidigen. (Anato-  
lischen schon erledigt.) Sicherlich fehlt es an Le-  
bensmitteln und Waffen. Der König ver-  
ließ seine Soldaten mit Summe und entschloß sich  
erst abzureisen, als seine Ehre und Minister ihn  
lebhast ermahnten, über die Adria zu fahren. Die  
Reise von Skutari nach San Giovanni di Medua  
machte der König unter schwierigen Verhältnissen,  
teils zu Pferde, teils in einem kleinen Wagen, teils  
zu Fuß. Von Skutari nach Brindisi fuhr der König  
an Bord eines leichten italienischen Schiffes. Es  
fehlte nicht an Nachstellungen seitens des Feindes.  
In Brindisi und Rom werden dem König lebhafteste  
Sympathiebekundungen bereitet.  
Lyon, 24. Jan. (Chr. Press.) Die Agence Ha-  
vas meldet aus Lyon: Staatsminister Denis  
Cochin, der mit der Begrüßung der Königin von

**König Konstantin Appell  
an Nordamerika.**  
London, 24. Jan. Die Londoner Blätter  
berichten über eine Unterredung des Ägypter Mi-  
nisters der Associated Press mit König Kon-  
stantin. Der König ließ den Mitarbeiter kom-  
men, um seine tiefe Empörung über die un-  
erhörte Annahme der jüngsten Aktion der  
Alliierten gegenüber Griechenland aus-  
zusprechen. Der König, der sehr erregt war, sagte:  
Es ist die reinste Demagogie, wenn England und  
Frankreich von einer Verleumdung der Neu-  
tralität Belgiens u. Luxemburgs reden,  
nach dem, was sie mir und meinem Volke getan  
haben und noch tun. Ich werde immer wieder  
an Amerika appellieren, um das unpar-  
teitische Gehör zu finden, das mir die Alliierten  
verweigern. Ihre Truppen haben Demos, Andros,  
Mylene, Castellorizo, Korfu, Saloniki mit der  
Halbinsel Chalkidiki und einem großen Teil Ma-  
cedoniens besetzt. Was bedeutet ihr Verhalten,  
nach dem Krieg Schadenersatz zu zahlen? Sie kön-  
nen die Leiden meines Volkes, das aus seinem  
Heim vertrieben wurde, nicht vergessen. Unter dem  
Druck der militärischen Notwendigkeit drang  
Deutschland in Belgien ein und besetzte Luxemburg.  
Was ist für eine Notwendigkeit für die Verlegung  
von Korfu vorhanden? Die Serben hätten leichter  
nach Albanien und Italien verdrängt werden kön-  
nen als nach Korfu. Wollen die Italiener die Ser-  
ben nicht haben, weil sie die Cholera fürchten?

gläubigen die Alliierten, daß den Griechen die Choleraepidemie weniger unangenehm ist als den Italienern? Die britische Gesundheitsbehörde in Athen hat 2000 Pfund, was ein großes Vermögen für einen griechischen Fischer ist, für Informationen angeboten, die zu der Entdeckung der Unterseeboots-Stützpunkte führen würden, aber sie erhielt niemals eine Nachricht über einen Unterseeboots-Stützpunkt in Griechenland. Niemals sind Unterseeboote von Griechenland aus mit Vorräten versorgt worden. Die Geschichte der Balkanpolitik der Alliierten ist ein großer Fehler nach dem anderen, und aus Karger, weil alle ihre Berechnungen fehlerhaft sind, haben sie Griechenland das Ergebnis ihrer eigenen Dummheit aufzubürden. Bei Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen der Entente günstig gesinnt. Heute würden nicht 20 Prozent die Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

### Die Bulgaren und der Kaiser.

Sofia, 21. Jan. (Str. Bü.) Generalissimo Sapozow äußert sich über den Festtag von Nisch: Der Kaiser hat auf mich einen mächtigen Eindruck gemacht mit seiner Haltung von Tapferkeit und Selbstvertrauen. Dieser Tag wird für uns Bulgaren ein großes geschichtliches Ereignis bleiben: die Begegnung befreit unsern Bund mit dem Stärksten in Europa, Stabschef Sapozow sagte u. a.: Dieses Ereignis wird uns allen unauflöslich im Gedächtnis bleiben. Die unerschütterliche Kraft und Tapferkeit, die allen Zeugnissen aus den Augen spricht, hat bei uns einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Wir wollen vieles von den Deutschen lernen, obwohl wir ihnen in vielem ähnlich sind.

Aus den Äußerungen anderer hoher Offiziere geht hervor, daß auch Kaiser Wilhelm von der Haltung und dem Auftreten der bulgarischen Offiziere und Truppen sehr beeindruckt war und sich zu keiner Umgehung wiederholt in diesem Sinne geäußert hat. (W. 3.)

### Montenegro's Doppelspiel?

Eine Erklärung des montenegrinischen Ministerpräsidenten.

W. Rom, 21. Jan. (Agenzia Stefani.) Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Devisen, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Ruskowitsch zugesprochen ist:

Da die letzte Welle des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen:

Der Meinungsaustrausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig gewesen:

1. Durch den Fall der Kampfstellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und
2. durch den Einmarsch des Feindes in Cetinje.

Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein darauf hin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Fortschaffung der Armee auf Podgorizza und Skutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgorizza entfernt befanden, abgeschnitten wurden, sowie um Zeit zu haben, die feindlichen Truppen aus Podgorizza und Skutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist daher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Mütter lieben im allgemeinen mit Abdruck irrtümliche Schlüsse, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgepielt haben, aufklären können. Ereignisse, über die die Publizität unglücklichweise unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten General Nikolic leitet den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

Aus der Schweiz, 21. Jan. Dem Secolo kommt die Darlegung des montenegrinischen Ministerpräsidenten wenig glaubhaft vor, umso mehr als sich unabhängige römische Kreise absoluten Stillstandes aufzulegen.

### Riftas Persönlichkeit

darf nicht mit westeuropäischen Maßstäben gemessen werden. Ein Kenner schreibt im „Tag“ über Rifta: Er ist ein vielgewandter Herr, ebenso geübt in den Winkelzügen der großen europäischen Politik, wie in der Verwaltung seines Landes, das er, der jetzt 74-jährige, mehr als 55 Jahre, zuerst als Patriarch dann als Fürst und seit 5 Jahren als König beherrscht hat. Er ist kein schlechter Organisator, auch Soldat, ein begabter Dichter, ein glücklicher Schwärmer, ein Geldmann, der an der Londoner Börse durch Spekulation bei Ausbruch des Krieges 1912 Millionen eingeholt hat. In London und Paris wirkt man ihm Charakterlosigkeit vor. Aber man verliert beim Biergespräch durch die Vorgänge im kleinen Montenegro ein Unbegreifen wie in einem Gebirge, dessen Grundmauern zu wanken beginnen. Hierin beruht die Bedeutung des Schrittes den Montenegro getan hat.

### Wann Rifta klein bei gab?

Ein Berichterstatter des Journal weist am 12. Januar in Cetinje u. sprach dort den König Rifta. Dieser erklärte ihm folgendes:

Meine Lage ist unbehaltbar geworden. Ich kämpfe gegen einen so zahlreich überlegenen Feind. Meine Truppen sind über alles Lob losgeraten, aber fünf Tage sind es jetzt, daß meine Leute nicht gegessen haben. Was will man, daß ich unter diesen Umständen tun soll? Wenn die Verbündeten mir nicht zu Hilfe kommen, wenn ihre Flotten nicht von rückwärts die Oesterreicher angreifen, so weiß ich nicht, was werden soll! Seit einiger Zeit gelangen kaum noch Lebensmittel zu uns. San Giovanni di Medua ist nicht genügend geschützt. Die Oesterreicher versenken Schiffe, die uns das Notwendigste bringen. Gestern noch beförderte die Brindisi 400 meiner Rekruten und 300 Tonnen Korn. Alles ist versenkt worden. Was tun? Was tun? Reiden Sie, doch, daß wenn man mich nicht sofort versorgt, ich nicht länger standhalten kann!

Der Berichterstatter erzählt, daß er mit diesen Erklärungen des Königs nach Skutari zurückkehrte, wo er dann hörte, daß noch an demselben Tage abends eine Ultimatum die österreichische Aufforderung zur Uebergabe einetroffen sei.

### Serbische Politik in Rom.

W. Mailand, 21. Jan. Nach dem „Secolo“ sind in Rom 70 serbische Abgeordnete, darunter zwei ehemalige Minister zu mehrtägigem Aufenthalt angekommen.

### Die Sprengung der Strumabriden.

Konstantinopel, 21. Jan. (Str. Fest.) Aus Athen liegen wegen der Unterbrechung der drahtlichen Verbindung seit Donnerstag keinerlei Nachrichten vor. Die englisch-französischen Truppen haben nicht nur die große Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demirbazar, sondern sämtliche Brücken und Bahnübergänge im Raume zwischen der Struma und dem Doiransee in die Luft gesprengt. Dort, wo die zur Ueberwachung aufgestellten griechischen Truppen gegen diesen Fortschrittsfanatismus Stellung nehmen wollten, wurden sie stets von einer doppelten Uebermacht umzingelt und abgeführt.

### Die deutsche Einladungsrichte.

W. London, 21. Jan. Im Unterhause erklärte Asquith in Beantwortung einer Anfrage, daß die Regierung beschloßen habe, über die näheren Umstände der Landung in der Savlabai, von der der Bericht Sir John Hamiltons handelt, keine Untersuchung anzustellen. Eine solche Untersuchung wäre unter den gegenwärtigen Umständen unpraktisch, da die Offiziere, die nötig wären, um einen zuständigen Gerichtshof zu bilden, und die vielen notwendigen Zeugen, nicht dem aktiven Dienst im Feld entzogen werden können.

### Frankreichs Mut.

Im Pariser „Journal“ warnt Charles Humbert vor der Berechnung von Menschennormen und fordert, daß alle Mannschaften, die an der Front nicht brauchbar oder nötig sind, in die Heimat zurückgeschickt werden. Er sagt: Das Leben wird täglich teurer, täglich wird die produktive Tätigkeit des Landes schwächer. Zieht man denn nicht, daß die wirtschaftlichen Dinge eine immer bedeutendere Rolle spielen? Man verlangt die Wiederaufnahme der Geschäfte. Wie soll das möglich sein, wenn Arme und Köpfe überall mangeln? Frankreich hat für die Sache der Alliierten Anstrengungen obgleich gemacht, es hat die Hauptlast des Krieges getragen und das meiste Blut vergossen. Es hat ein Recht auf Schonung. Frankreich hat niemals gezögert, wenn man ihm seine Pflicht vorgehalten hat. Denken wir jetzt auch ein wenig an diejenigen, die man gegen uns überkommen hat. Frankreichs Blut ist nicht unerschöpflich. Lassen wir ihm das wenige, was es notwendig zum Leben braucht.

### Der Wiener Bürgermeister an der Front.

W. Wien, 21. Jan. Der Wiener Bürgermeister Dr. Weisskirchner hat auf Einladung Erzhzogs Eugen eine Reise an die Südweltfront (Tirol) zum Besuche der Wiener Truppenteile angetreten.

### Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen in Persien.

W. Konstantinopel, 21. Jan. Nach Meldung von der türkischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Kermansar zwischen Hermandschah und Semadan befreit und aus den Händen der Russen befreit. Die türkischen Truppen setzen den Vormarsch fort und haben Akadabad, Chaj und Brafan wieder in Besitz genommen. Sie schlagen ein russisches Reiterregiment zurück, welches von Korasch aus einen Angriff in Richtung Mianobch unternahm. Es verlor hierbei etwa 100 Tote. Ein anderes russisches Regiment wurde südlich Urmia geschlagen.

### Deutschland.

Der Krieg und die Zeitungen. Am 16. Januar d. J. in der Bürgergesellschaft zu Köln stattgehabten Hauptversammlung des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger wurde u. a. folgende Entschliessung angenommen:

In der Öffentlichkeit selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges einsetzende Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Gewinne erzielt hätten. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrad jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos starr, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt.

Die Verlesung erlaubt diese Ausführungen der Öffentlichkeit unter voller Verantwortung unterbreiten zu müssen.

Der neue belgische Minister des Äußeren. Berlin, 21. Jan. (Str. Bü.) Der König von Belgien hat Baron Venens zum Minister des Auswärtigen ernannt. Der „Verl. Lokale“ schreibt dazu: Baron Venens war bis zum Ausbruch des Krieges belgischer Gesandter in Berlin. Unter der Leitung von der deutschen Regierung veröffentlichten „Schriftstücken aus belgischen Archiven“ befanden sich zahlreiche Berichte von seiner Hand, in denen er klar und deutlich die Entwicklung der Dinge vorausahnte, auf die Englands Untriede und die sich daraus auch für Belgien ergebenden Gefahren hinwies.

Der Reichshaushalt. Berlin, 21. Jan. (Str. Bü.) Die Verhandlungen zwischen dem Reichsschatzamt und den übrigen Reichsämtern sind soweit gediehen, daß das Haushaltsgesetz bis Mitte Februar dem Bundesrat zur Bekräftigung vorgelegt wird. Auf jeden Fall wird der Reichstag bei seinem Zusammentritt Mitte März die Vorlage vorfinden. Im Gegensatz zu dem Haushaltsplan für 1915 werden im nächsten Haushaltsplan die fortlaufenden Ausgaben der See- und Flottenverwaltung nicht mehr aufgenommen werden, weil sie aus dem Anleihenmarkt bestritten werden. Die einmaligen Ausgaben des Heeres- und Marinehaushaltes werden dagegen aus weiterem im Haushaltsplan erscheinen, weil diese aus laufenden Einnahmen gedeckt werden müssen.

Durch das Fehlen der fortlaufenden Ausgaben dieses Haushaltsplans tritt eine Entlastung der Ausgabe Seite um etwa 1100 Millionen Mark ein. Dagegen strengen sich für die Ausgabe Seite die Aufwendungen für die Verzinsung, die sich dem gegenwärtigen Stande der Kriegsanleihen auf 2 Milliarden belaufen wird, von denen eine Milliarde bereits im Haushaltsplan für 1915 enthalten ist. Jede weitere Kriegsanleihe, die im Laufe des Jahres aufgenommen wird, erhöht naturgemäß die Ausgabe für die Verzinsung schon im Haushaltsplan für 1916. Außerdem fehlen im nächsten Haushaltsplan die rund 300 Millionen aus dem Verleibtrag. Infolgedessen wäre der Haushaltsplan trotz der erheblichen Verminderung der Ausgaben für Heer und Flotte nicht auszureichen, wenn nicht

neue Einnahmequellen erschlossen würden. In diesem Zwecke wird, wie bekannt, eine Steuer vorlage mit dem Haushaltsplan dem Reichstage vorgelegt werden.

München, 21. Jan. König Ludwig verließ der Kaiserin für hervorragende Verdienste in der freiwilligen Krankenpflege die Krone zum Dienstkreuz für freiwillige Krankenpflege am blau-weiß gestreiften Seidenbande. Die gleiche Auszeichnung erhielten die deutsche Kronprinzessin, die Herzogin Luise von Braunschweig, die Prinzessinnen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Adelbert von Preußen.

Ein Geburtstagsgeheim für unsern Kaiser. W. Berlin, 21. Jan. Die städtische Zeitung meldet: Eine Geburtsstunde für unseren Kaiser. Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, hat laut dem städtischen Anzeiger für die Erzbischöfliche Köln bestimmt, daß bei den Festgottesdiensten am 27. Januar und am folgenden Sonntag, den 30. Januar in der ganzen Erzbischöflichen Köln bei allen heiligen Messen eine Kollekte zum Heilen der Kranken und verwundeten Krieger abgehalten werde, deren Erträgnis dem Kaiser als Geburtstagsgeheim mit der Bitte übergeben werden soll, sie teils dem Roten Kreuz, teils der Genossenschaft rheinisch-westfälischer Kriegertrierer überweisen zu wollen.

### Belgien.

Das deutsche Gouvernement in Brüssel hat verordnet, daß die Universität Gent, an der bisher die Lehrkräfte des französischen Geistes, namentlich ausschließlich für die Flamänder reserviert werden soll und holländische Lehrkräfte erhält. Die Französischen sind außer sich über diese harte Maßnahme des Generalgouverneurs. Um so größer ist die Verblüffung und Freude über dieses unerwartete Reversgeheim bei den Flamen. Aufgänger wird auch die weitere Befähigung dieser Art nicht mehr modus können.

### England.

### Abschaffung der Habeas-Corpus-Akte in England.

Aus dem Haag meldet das Hamburger Fremdenblatt über das Ende der persönlichen Freiheit in England: Das höchste englische Gericht entschied, daß durch das Reichsverteidigungsgesetz die Habeas-Corpus-Akte, seit Jahrzehnten der Stolz Englands, abgeschafft ist, und daß die Vollziehung heute jeden Engländer ohne ein vorangeordnetes gerichtliches Verfahren einsperren und gefangenhalten kann.

### Ein sonderbarer engl. Flottenbericht.

W. Berlin, 21. Jan. Einer Reuter-Nachricht zufolge meldet der Befehlshaber des atlantischen Geschwaders an der belgischen Küste, Admiral Bacon, in einem Bericht:

Nur wichtige militärische u. maritime Objekte der flandrischen Küste sind beschossen worden, um die Zivilbevölkerung vor Menschenverlusten und Schäden zu bewahren.

Sechsmal sind große kombinierte Operationen ausgeführt worden.

Die Absicht nur militärisch u. maritime Objekte der flandrischen Küste zu beschossen, was vorgelassen haben, der tatsächliche militärische Erfolg blieb aus, denn es wurden fast nur Verluste der Zivilbevölkerung beklagt.

Sechs große kombinierte Operationen sind den deutschen Streitkräften nicht zum Bewußtsein gekommen. Seit dem 23. November 1914 sind 6 schwedische Boote gesenkt worden, die nicht einmal den Charakter einer klaren Mesognostierung erreichten.

Ein deutsches Torpedoboot ist im Nordseegebiet mit zwei Zerstörern gesunken, wobei der eine feindliche Zerstörer vom Kampfschiff weggeschleppt werden mußte, während unsere Leute sich mit eigenen Mitteln retteten.

Es ist kein Tauchboot durch die englischen Küstenangriffe verloren gegangen.

Es ist keine große Baggermaschine vermisst oder vernichtet worden.

Es ist keine militärische Fabrik vernichtet worden.

Die Gasenwerke von Reobridge sind völlig unbeschädigt geblieben.

Die Werften sind gänzlich unbeschädigt geblieben.

Die Zerstörer gegen die Granitmine in Reobridge waren ohne jede Wirkung und werden es auch in Zukunft sein.

Es ist kein einziges Krakenboot vernichtet oder beschädigt worden.

Die Verluste während des ganzen Jahres waren:

- 1 Mann tot.
- 2 Mann schwer verletzt.
- 1 Mann leicht verletzt.

Die englischen Verluste betragen 3 Patrouillenboote. Gesamtverluste der Engländer 34 Tote und 24 Verletzte.

Zusammengefaßt: Admiral Bacon hat seine ergebnislose Tätigkeit wohl zu wirklichen Gefechtsereignissen aufbauen müssen, wahrscheinlich um den mit England Verbündeten und dem englischen Volke die Untätigkeit der englischen Flotte zu verbergen; denn man kann doch nicht annehmen, daß der kommandierende englische Admiral vor der belgischen Küste, Bacon, militärisch so urteilslos ist, daß er seine Erfolge nicht einzuschätzen versteht.

### Regelung des Viehhandels in Preußen.

Berlin, 21. Jan. Die zuständigen Minister Preußens ordnen für den Umfang der Romandis unter Ausschluß des Hohenzollernschen Landes folgendes an:

§ 1. Zur Regelung der Beschaffung des Viehes und der Preise von lebendem Vieh, wird für jede Provinz, für die Provinz Silesien-Katzen für jeden großen Bezirk ein rechtsfähiger Verband gebildet.

Der Oberpräsident in Potsdam ist beauftragt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin für die Durchführung dieser Anordnung zu einem besonderen Verbande zusammenzuschließen.

§ 2. Dem Verbande gehören an:

1. Alle Viehhändler, die im Verbandsbezirke ihre gewerbliche Niederlassung haben. Falls sie binnen einer in der Satzung zu bestimmenden Frist dem Verbandsvorstande gegenüber die Erklärung abgeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebes verzichten, erlischt die Mitgliedschaft.

2. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Besitz im Verbandsbezirke haben. Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden.

3. Fleischer, die im Verbandsbezirke von Landwirten oder Wäldern Vieh kaufen wollen.

4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, die, ohne in Verbandsbezirke eine gewerbliche Niederlassung oder einen Sitz zu haben, im Verbandsbezirke Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

§ 3. Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Käufer, der Verkauf von Vieh zum Weiterverkauf, der kommissionäre Handel mit Vieh ist in den Verbandsbezirken außer dem Verband selbst nur den Mitgliedern, die von dem Verband eine Ausweisurkunde erhalten haben, gestattet.

§ 4. Kinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserstraßen zur Beförderung nur angenommen, wenn sich der Beförderer entweder als Mitglied des für die Beförderung dieses Verbandes vorliegt, oder eine Bescheinigung der Viehbesitzer des Verbandsbezirkes vorlegt, daß der Verband für dessen Rechnung erfolgt, oder eine Bescheinigung der Viehbesitzer des Verbandsbezirkes vorlegt, daß der Verband gestattet ist.

Die Viehbesitzer dürfen diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Verband von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt.

Die Regierungspräsidenten sind beauftragt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Verbandsbescheinigung zu erteilen.

Als Vieh im Sinne dieser Anordnung gelten Kinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Küthern im Gewicht unter 150 kg. und mit Ferkeln und Lämmern im Gewicht unter 50 kg. für das Stück von dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

§ 5. Die Satzung des Verbandes wird von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Stettin und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

§ 6. Wer entgegen den Vorschriften des § 3 dieser Anordnung unbesetzt in einem Verbandsbezirke Vieh kauft und kommissionäre Handel mit Vieh treibt, desgleichen

wer an eine nach Vorchrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionären Verkauf abgibt, desgleichen

wer den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder nach § 6 erlassenen Satzung zuwiderhandelt, wird nach § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft.

### Vofales.

Vinburg, 21. Jan.

Verlosung von Sandarbeiten der Verwundeten. Allgemeines Aufsehen erregte vor Kurzem eine in der Anlage der Firma Reuf, Bahnhofstraße veranaltete Ausstellung von Sandarbeiten der verschiedensten Art, ein buntes Allerlei reizender Gegenstände. Das überaus freundliche Bild all dieser mannigfachen, durchaus in wirklich künstlerischer Auffassung hergestellten Sachen und Zinnsachen bot auch einen besonderen Reiz, weil alle diese Gegenstände von unseren verwundeten Soldaten aus dem Vinburger Lazaretten hergestellt waren. Den hätte es nicht tief bewegt, wenn er vernahm, daß Männer aller Berufsstände, teilweise noch in dem freien Gebrauch ihrer Glieder beschränkt, aber noch im harten rauen Kriegshandwerk, so fleißig mit so viel Ausdauer und Eingabe in ihren wohlverdienten Rubelstunden all das geschaffen.

Gar viele sprechen da den Wunsch aus, einen solchen Gegenstand zu eigen zu besitzen, aus einer liebe, dauernde Erinnerung an die Zeit dieses Krieges, die so groß und schwer und doch so reich, weil sie uns neben der Kraft die Gemütsstärke unseres Volkes offenbart hat, wie nie eine Zeit zuvor. Eine liebe Erinnerung auch an die besten Söhne dieser Zeit, unsere heldenmütigen Soldaten, ganz besonders an die, welche hier in unserer Mitte Stellung oder Linderung für die Wunden fanden, die sie im Kampfe für das Vaterland erlitten. Diesen Wünschen waren aber die selbigen „Barbaren“ schon zuvor gekommen. Von ihnen war der Gedanke ausgegangen, daß diese Früchte ihrer liebevollen Arbeit, die ihnen selbst vor mancher trübe Stunde hinweggeholfen, ihren Gattinnen in Stadt u. Kreis Vinburg verbleiben sollen — aber zum Behn der Kinder ihrer geliebten Kameraden dieser Gegend — der Kriegswitwen. Konnten sie uns wohl ein schöneres Gattengeschenk geben? Die in ihrem Erholungsheim, dem Potsdamer des hiesigen Auervereins, wo sie seit Monaten ihre schönen Arbeiten gefertigt, vereinigten Krieger haben die

# Massauer Bote

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.,  
 durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der  
 Post abgeholt 1,80 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Märckerverzeichnis.  
 3. Nassauerischer Landwies.  
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
 Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren  
 Raum 15 Pf. Reklamenseiten kosten 40 Pf.

**Anzeigenannahme:**  
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
 bei der Expedition, in den auswärtigen  
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabutt  
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

## Der Weltkrieg.

**Roivode Putnik gestorben.**  
 BB. Bukarest, 24. Jan. „Dimittata“ berichtet, der frühere Generalstabschef der serbischen Armee, der mit der serbischen Regierung in Skofju eintraf, ist dort gestorben. Die serbische Gesandtschaft in Bukarest erklärte, hierüber noch keine Nachrichten erhalten zu haben.

**Rumänische Musterung.**  
 BB. Stockholm, 24. Jan. Das rumänische Konsulat in Petersburg gibt der Presse bekannt, daß alle wehrpflichtigen Rumänen sich sofort im Konsulat zur ärztlichen Untersuchung einzufinden haben.

**Bulgariische Erwartungen.**  
 BB. Sofia, 24. Jan. Aus Gesprächen mit leitenden bulgarischen Politikern gewinnt man den Eindruck, daß die Nische-Konferenz überall eine sehr starke und nachhaltige Wirkung ausgeübt haben. Vielfach ist man sogar geneigt, der Begegnung König Ferdinands mit Kaiser Wilhelm einen entscheidenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan und selbst auf die weiteren kriegerischen Ereignisse beizumessen. Bemerkenswert ist ferner, daß allgemein eine große Zuversicht bezüglich des endgültigen Sieges und eines baldigen Friedensschlusses zu bemerken ist. Dies beruht offenbar aus der Aussprache mit Kaiser Wilhelm und leitenden deutschen Männern. Einzelne Meinungen gehen sogar dahin, daß noch vor Beginn der Offensive gegen Saloniki ein weiterer Vierverhandlungsstaat, vermutlich Italien, mit einem Friedensantrag hervortreten dürfte. Ueberhaupt mehren sich die Stimmen, die für ein dauerndes Bundesverhältnis Bulgariens mit den Mittelmächten eintreten und die daran großartige Zukunftspläne knüpfen. Bezüglich der noch bevorstehenden kriegerischen Operationen herrscht überall ausgesprochen Optimismus, der nicht die geringsten Bedenken oder Beforgnisse aufkommen läßt.

**Kronprinz Danilo ein Freund Oesterreichs.**  
 BB. Rom, 24. Jan. Der Besuch der Königin Elena von Italien bei ihren montenegrinischen Verwandten dauerte auf deren Durchreise durch Rom 4 Stunden. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Königin Elena machte einen sehr niederschlagenden Eindruck. Es sieht jetzt langsam durch das Kronprinzen Danilo und seine Gemahlin auf der Seite Oesterreichs stehen.

**Kamerun.**  
 Nach englischen und französischen Berichten soll es dem deutschen Gouverneur Obermeyer von Kamerun an gelungen sein, sich mit Streitkräften der deutschen Schutztruppe nach Spanisch-Guinea durchzuschlagen. Frankreich und England drängen in Madrid auf baldige Internierung der Deutschen.

**Ein deutsches Flugzeug an der englischen Ostküste.**  
 BB. London, 22. Jan. Meldung des Reuterschen Büros. Das engl. Pressebüro teilt mit: Unter Benutzung des heiligen Mondlichtes kam heute Nacht 1 Uhr ein deutsches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte lebhaft zurück. Mein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum nur leicht einig Schaden. Eine Brandbombe verurlichte einen Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Zwei Zivilisten sind getötet; zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verletzt worden.

**Stein österreichisches U-Boot.**  
 BB. Wien, 24. Jan. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den biesigen Botschafter der



Oesterreichisch-ungarisches Heeresstrass vor dem Übergang über die Sava.



Bayerischer Schneeschiu-Vorposten auf einem Plateau in den Vogesen.

Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot bei dem Untergang der „Verfia“ in Betracht komme. (Eine ähnlich lautende Auskunft hat vor wenigen Tagen die deutsche Regierung bezüglich der deutschen U-Boote an Amerika gelangen lassen.)

**Englischer Raub deutscher Postsendungen für Amerika.**

Berlin, 24. Jan. Die „V. S. A.“ meldet aus Newyork: Seit mehr als einem Monat sind hier Postsendungen aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post vom Anfang Dezember den amerikanischen Adressaten nicht mehr in die Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika beschlagnahmt.

**Englische Dampfer versenkt.**  
 Saloniki, 24. Jan. Meldung der Aegean Sabas. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte heute vor-

mittag einen englischen Frachtdampfer, welcher darauf strandete; die Besatzung ist gerettet.  
 London, 24. Jan. Monds melden: Der englische Dampfer „Trematon“ wurde zum Sinken gebracht, die Mannschaft ist gerettet worden.

## Mein Besuch bei Nitta I.

Vom ersten Kapitel an vordem schildert der Verfasser die schweren Kämpfe und Strapazen der bedenklichen österreichisch-ungarischen Truppen in Cetinje bekommt obige Erinnerung eines österreichischen Offiziers besonderes Interesse. Sie ist mit gültiger Erlaubnis des Verlags H. Thiemeemann in Stuttgart dem eben in der zweiten Auflage (H. 7. Tausend) erschienenen Buch von Rifat Hojzovic Parica „Im blutigen Kampf“, Erinnerung eines österreichischen Offiziers aus dem Kriegsjahr 1914, entnommen. Preis 3 gebunden.

„Morgen früh erfahren Sie alles. Erwarten Sie mich um 9 Uhr in Ihrem Gasthof.“  
 Die beiden Männer drückten sich wie Freunde die Hand, und der Detektiv verabschiedete sich im Geißel der Menschen, während der Fabrikant sich nach einer Anzeigenexpedition begab.  
 3.  
 Mit dem Glockenschlag neun Uhr klopfte Fries an die Tür des Fabrikanten.  
 „Kun, was haben Sie mir zu berichten?“ rief dieser ungeduldig. „Ich habe die ganze Nacht vor Aufregung nicht geschlafen. Ist mein Sohn gefunden?“  
 „Leider nein. In einem Gasthof ist er nicht abgeblieben, als Obdachloser nicht eingebracht worden. Nach Steglitz, in das Hotel garni, wo er abgeblieben war, ist er nicht zurückgekehrt.“  
 „Vielleicht ist er abgereist.“  
 „Wilt der Fabrikant nicht — möglicherweise zu Fuß. Kennen Sie das?“  
 Der Detektiv zog eine Uhr aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.  
 „Das ist die Uhr meines Sohnes!“ rief der Fabrikant bestürzt. „Wie kommen Sie dazu? Ist er tot?“  
 „Beraten Sie nicht außer sich, Herr Martin. Die Uhr ist ganz einfach verlegt worden.“  
 „Er hat sie —“  
 „Nicht er selbst. Eine Frau hat die Uhr bei einem Wandleiter im Norden verpfändet. Alle von vorgestern abend verpfändeten Uhren wurden beschlagnahmt. Diese trug die eingetragenen Initialen ihres Sohnes.“  
 „Kennt man die Frau?“  
 „Leider nicht, der von ihr angegebene Name ist falsch.“  
 „Wer was hilft uns dann das alles?“  
 „Nun Sie.“  
 Der Kriminalbeamte griff in die Seitentasche seines Rockes u. holte eine Zeitung daraus hervor. „Die neueste Nummer des Lokalanzeigers“, be-

## Kriminal = Romellen.

Von Friedrich Thieme.  
 Der verlorene Sohn.

4) (Nachdruck verboten.)  
 Martin atmete tief. „Da wäre ja der Junge jetzt in einer fürchterlichen Situation. Allein in der Kleinstadt, ohne Geld, ohne Freunde.“  
 „Umso besser“, entgegnete der Detektiv, „denn nun ist Hoffnung, daß er sich reuig an Sie wendet.“  
 „Der? Niemals! Dazu ist er zu stolz. Er schämt sich nun doppelt und würde lieber verhungern oder sich ein Leid antun, ehe er freiwillig zu uns zurückkehrt.“  
 „Besah er eine gute Uhr?“  
 „Ja.“  
 „Dann ist er vorläufig noch gesichert“, tröstete Fries. „Machen Sie sich daher keine Sorgen, daß er Rot leidet. Mir ist sein Abenteuer sehr willkommen. Es heißt ihn gründlich von seiner Torheit; außerdem bekommen wir ihn leichter als die geriebene Schöne. Gegen diese dürfen wir wiederum, da sie jetzt allein ist und sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, rücksichtslos vorgehen und so wird auch dieser Vogel sich schnell dem Gangenen Geschehen.“  
 In wenigen Minuten trug sie die Drofsche an Ort und Stelle.  
 In dem Bekleidungslokal erhielten die Nachfragenden ausführlich Bericht. Am Tage vorher war kurz vor Geschäftsschluss ein junger Herr an der Kasse erschienen, der um Auskunft bat, ob sich nicht vor etwa zwei Stunden eine u. so und so genannte Dame einen hellbraunen Seidmantel, gleich einem in Schokolade ausgefüllten, gekauft hatte. Er erhielt den Bericht, daß eine Dame, wie die geschilderte, den Laden nicht betreten habe, was er mit sichtbarer Niedergeschlagenheit anbot.  
 Der Kassierer fügte dann noch hinzu: „Ich habe mich etwas länger mit dem Fremden unterhalten

und durch verschiedene Fragen herausbekommen, daß der junge Mann in der schrecklichsten Verlegenheit sei, wenn er die Dame nicht wiederfinde. Er verlangte dann noch die Adresse eines Wandleiters, da er sich vorläufig nicht anders als durch den Verkauf seiner Uhr helfen könne. Die Dame habe all sein Geld bei sich.“  
 „Dachte ich es doch“, meinte der Detektiv.  
 „Ich fragte ihn, ob er denn nicht in den Gasthof, wo er abgeblieben sei, zurückkehren und von dort aus an die Seinen verpackieren könne“, fuhr der Kassierer fort. „Da vertraute er mir, daß er während der beiden Tage, die er in Berlin anwesend gewesen, in Steglitz gewohnt habe. In einem Gasthof getraue er sich ohne hinreichende Zahlungsmittel nicht zurück.“  
 „So wissen wir nun bestimmt“, sagte der Kriminalbeamte, „daß Herr Martin die ganze Summe eingekauft, daß er in der Tat von der schlauen Spekulantin um alles gebracht worden ist. Auch die rätselhafteste Tatsache, warum wir in keinem Gasthof eine Spur der Gesuchten entdecken, ist durch das Geständnis des unglücklichen jungen Mannes erklärt. Bis nach Steglitz haben sich unsere Nachforschungen nicht erstreckt.“  
 „Was nun?“ wollte der besorgte Vater.  
 „Das will ich Ihnen sagen. Wir könnten ja jetzt versuchen, herauszufinden, ob und bei welchem Wandleiter Ihr Sohn gestern abend seine Uhr verkauft oder verpfändet hat. Ich meine aber, die Feststellung sei ohne Zweck für uns, denn ich bin überzeugt, daß Ihr Herr Sohn seine Uhr gar nicht verkauft haben kann, denn es war gestern abend schon zu spät dazu. Auch hätte ihm in den Wandleitern, die man ihm angegeben, sicherlich niemand die Uhr abgenommen, dazu ist man mit Recht zu misstrauisch in Berlin gegen Fremde. Diejenigen Wandleiter aber, die strupplos sind, liegen zu weit aus seinem Bereich. Dessenhalber werden aber waren überhaupt zu jener späten Tagesstunde nicht geöffnet. Außerdem hat er mehrmals im Laufe des Abends im Cafe Bauer vorgesprochen. Ich vermute, er ist nach Steglitz zurück-

Bergbater für einen Kognak und ein, vermutlich noch vom letzten Lärfeinfall verbleibendes Brot den gewohnten Brüdern jenseits der vier Meilen ab, was mich während der Weiterfahrt bezüglich meiner montenegrinischen Zukunft recht prägnant stimmte.

Die Sonne stand schon ziemlich tief, als wir Cetinje erreichten. Mein Kutscher fuhr beim „Grand Hotel“ vor, denn er mußte ja wissen, was er tat. Ich aber war mir nicht bewußt, ihm je Böses anzutun zu haben und hoffte daher, nicht wie in Rijeka abermals einem Straßenräuber ausgeliefert zu sein.

Cetinje ist gar keine Stadt im abendländischen Sinne. Die ständige Residenz des seit dem Einzuge der Medenburger Prinzen etwas verfeinerten Hofes, der Mittelpunkt der Staatsämter, ein großer Marktplatz mit Kaufhäusern und einer kleinen Terrakotta-Brünnensfigur als „einziges Denkmal“ der Stadt, die Heilandstischgebäude, Österreicher- und Ungarn-, Italiens- und der Türken, mehrere Konvikale, noch einige Kasernen und öffentliche Gebäude — dies alles in zwei parallelen, lauffähigen Straßen schon geordnet — das ist das Ganze.

In Cetinje findet man besonders wenig Eingeborene, die wirklich arbeiten. Hier, in der „Bananenstadt“, begegnet man allerorts dem großherrschaftlichen Mann, der in malerischer Würde die seiner Abteilung zuzumehmenden „Regierungsgeschäfte“ leitet, welche ihm fast den ganzen Tag für den Aufenthalt auf der Promenade oder im Hofsaal übrig lassen. Und die wenigen Leute, die als Verkäufer in Geschäften leben, benehmen sich so, als ob es für jeden Käufer eine Ehre wäre, sein Geld für die schlechte Ware auf den Tisch zählen zu dürfen. Alles dies erzählten mir, während ich im „Grand Hotel“ beim Abendmahle lag, in aller Geschwindigkeit einige amovende Landsleute.

Vom „Grand Hotel“ gewinnt man einen Ausblick auf die Kantonsstraße — die Kantongasse —, durch welche ich einen Rundgang mit dem festen Vorsatz antrat, den Häusern zumindest zu Gesicht zu bekommen; alles andere überließ ich dem Zufall und meiner schon oft bewährten Frechheit.

Das zunächst ins Auge fallende Gebäude ist das von der Fürstin Maria Teodorovna gestiftete und erhaltene Mädchenerziehungsanstalt inmitten eines schattigen Parks. Es beherbergt damals 90 Pflanze, trägt den modernen pädagogischen Anforderungen Rechnung und steht unter der Leitung eines russischen Obersten.

Rechts und links reihen sich die kleinen, aber auch viel billiger erbauten Ministerien aneinander. Eine Reihe hoher Pavillonen entlang gehend, erreichte ich bald die fürstliche Residenz, vor welcher ein Bergamt (Soldat der Leibwache) auf und ab schwebte. Der Residenz, einem recht einfachen einstöckigen Bau, liegt das Palais des Prinzen Niko gegenüber, weiterhin die Postkassette und die alte Residenz „Sigliarda“, in der heute die hohen Gerichtsbarkeiten und Staatsämter untergebracht sind. An der Vergleichung des Monastero, die Residenz des Metropolitens der Schwarzen Berge.

Hier befinden sich die Gräber der Herrscherfamilie und oben, auf dem überragenden Felsen, erhebt sich das von einem Eichenkranz umgebene schlanke Mausoleum, die Ruhestätte des Gründers der Dynastie, Bladisa Danila. Es wurde noch den Entwürfen der Königin Selena von Italien erbaut.

Oft schon hatte ich von der Geflohenheit des regierenden Fürsten gehört, daß er sich zur abendlichen Zeit auf die Terrasse seiner Residenz hinaussetze und es um diese Zeit jeden seiner Untertanen gesteuert sei, vor ihm mit einem Anliegen zu erscheinen. Obwohl es schon ziemlich spät war, als ich dort vorüberkam, war die Terrasse noch leer.

So ging ich einzuweilen weiter, um auf dem Rückweg mein Glück nochmals zu versuchen. Der Abendstern blinkte schon über den Kaminen, als ich wieder an Nikitas Palais vorbeikom, und richtig: Da stand schon eine Gruppe unter der mächtigen Platte, nur einer lag auf einem einfachen Stuhl — Fürst Nikolaus, der hier nach homerischer Art streit schlachtete und Recht sprach. Es waren vielleicht zehn Menschen um ihn herum und etwa ebenso viele barocken abseits stehend ihres Vorgesetzten. Neben dem Fürsten gewohnte ich eine hohe, feingliedrige Frauengestalt in lichtgrauer Kleide, deren ehrenvolles Haar, blaue Augen und dunkle Brauen die Merkmale auffallender Schönheit boten.

Es war die Erbprinzeßin, die, wie man schon damals in Dalmatien erzählte ihre dauernde Befriedigung in dieser romantischen Seilart und patriarchalischen Umgebung nicht gefunden und bei der schwierigeren Tafel das Heringsende gebrotenen Gemüths mit dem Säbel des Abstanten auch schon abgestellt haben soll. Eben wurde ein Pittsteller vom dienenden Offizier vorgezogen. Ich stellte mich holzgerade hin, um von dieser merkwürdigen Sitzung nichts zu veräumen. Und schon am Beginn fand ich alles das bestätigt, was von dem wohl eindrucksvollen, jedoch der montenegrinischen Sprache gewiß nicht mächtigen Balkanreisenden über die Audienzen im Abendlande übereinstimmend bisher erzählt worden ist: wie ergreifend die einfache und zwanglose Weise sei, in welcher die Gespräche zwischen dem Fürsten und seinen biederen Montenegrinern geführt werden und mit welcher schlaftrübenden Antheit sich der arme Bauer oder Hirte nach solcher Unterredung von seinem bis zur Abgötterei verehrten Gospodar (Herrn) wieder entferne.

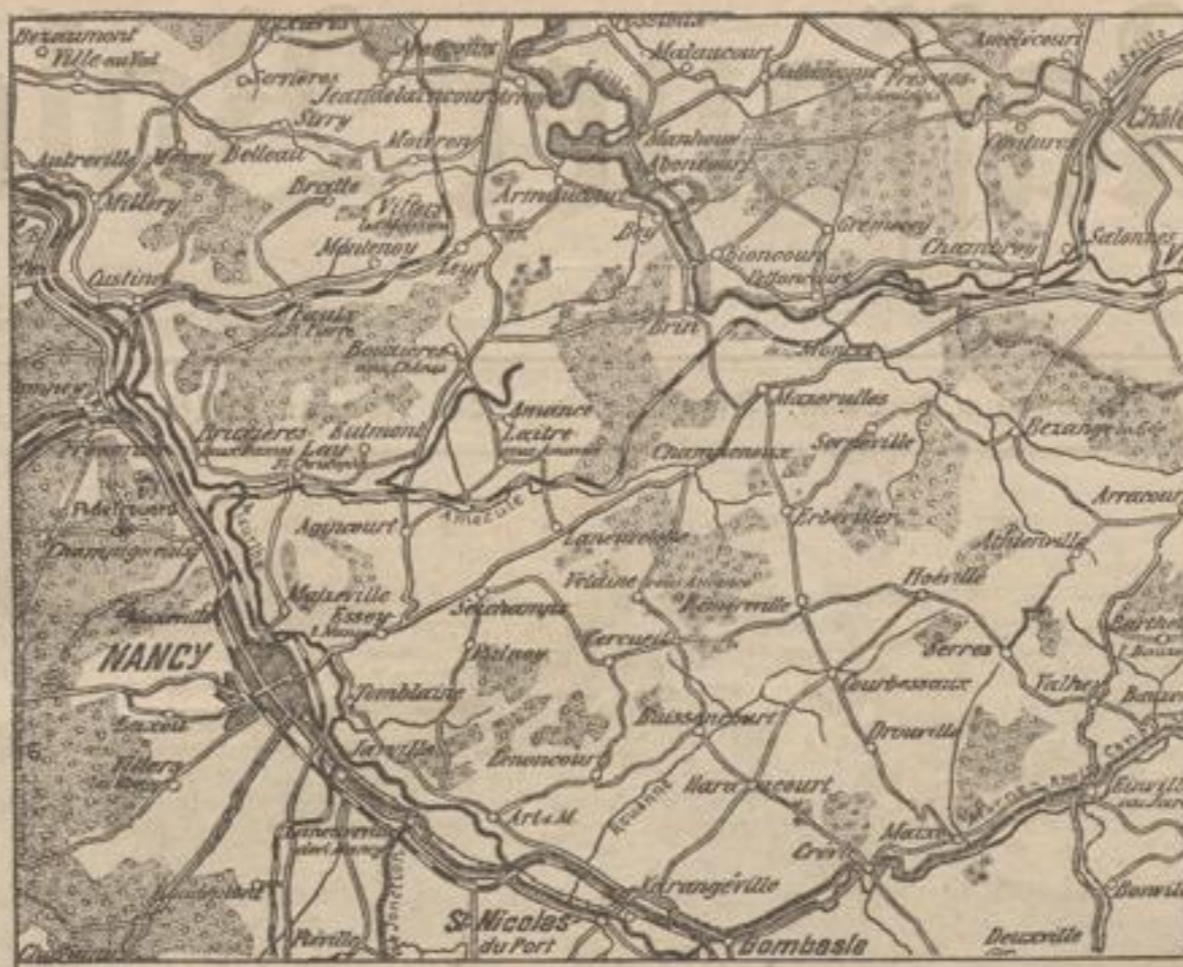
Auch heute war's nicht anders; ja ich glaube sogar, daß damals der Fürst meine Gegenwart sofort wahrnahm und ihrhalb dieser Handlung einen ganz besonders einfachen und ungewöhnlichen Antritt geben wollte. Denn als der vorhin erwähnte Pittsteller durch längere Zeit dem Ein- und Ausreden seines Herrschers hartnäckig standhielt und von der Richtigkeit seiner Entscheidung augenscheinlich nicht zu überzeugen war, wurde er von ihm mit einer in den südslavischen Klimaten sehr geläufigen, ins Deutsche aber aus unverständlichen Gründen unmöglich zu übersetzenden Wendung abgefertigt, die sonst an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Nach und nach lichtete sich die Schor der Müßigen und Beladenen, die Nikitas Berechtigung anerkennen hatten. Bei den übrigen dauerte die Audienz nicht länger als höchstens fünf Minuten. Und ich stand noch immer da und abnte, von

merkte er in seiner ruhigen Weise, „bringt folgende Anzeige:

G. M.  
Durch unglücklichen Zufall habe ich Dich verfehlt. Ein untröstlich. Näheres Café B. Deine N.-d.“

(Fortsetzung folgt.)



Zur Beschiessung von Nancy.

den Vorgängen da oben völlig geteilt, nicht, daß ich in meinem vierdimensionalen Anzug, der mir nach den Versicherungen verlässlicher Freunde das Aussehen eines Gitterrochens verliehen, einen weitbin sichtbaren Merkposten auf dem leeren Platz bildete.

Da fühlte ich plötzlich meinen Arm berührt und sah mich um. Es war einer der Offiziere mit der Aufforderung, mich zum Fürsten zu begeben, dessen Bild der einzige Fremde zu dieser Jahreszeit nicht entgangen war. Meinen Sinnes auf mein nicht hoffähiges Gewand tat der Offizier mit der Antwort kurz ab: „Eh — so nehm' ich — beides!“ (Was, das macht nichts, geben wir!)

Einige Stufen hinauf, noch wenige Schritte und ich stand vor dem Herrscher eines kleinen Volkes, das dem großen Europa schon soviel aufzutun gegeben hat, und der uns heute als Feind gegenübersteht.

Ich machte einen wunderbaren Hofknies und zog mein schloßes Jägerhäutl. Nikita betradete mich, an einer dicken, schwarzen Zigarette laugend, längere Weile mit sehr wohlwollendem Blick, so daß ich fast gewann, mir den Mann, mit dem ich mir vorgenommen hatte, Freundschaft zu schließen, näher zu betrachten. Sämtliche Bilder und Karikaturen, die ich bisher von ihm gesehen hatte, stimmten; jeder seiner Züge erinnerte mich an irgend einen derselben. Namentlich der mahlige Kopf mit den Anturen eines Raubvogels auf ebenso massigen Naken über einem monumentalen Korpus, das bis ins Innerste des Geistes dringende mächtige und zugleich verächtliche Auge, die schwere, willensvolle Nase, machen Nikita zu einem dankbaren Vorbild für den Feldherrn. Er trug damals den langen Wostowenrod der Montenegriner zu Blinderhosen und hohen Lackstiefeln. Nicht ganz einwandfrei fand ich einige Leute seines Gefolges förmlich; — ich sah sogar an manchen Bekleidern; trotz der Dämmerung diskrete Hüllen.

Endlich leitete der Fürst ein verbündliches Gespräch in deutscher Sprache ein mit der Frage nach Name, Stand und Reizged. Ich lag fröhlich drauf los, ich wäre seit Jahren Ortsbesitzer in der Herzogovina. Und da brach er mit den Worten: „Eh — da müssen Sie doch herzlich können!“ so fort ab und setzte das Gespräch in dieser Sprache fort.

Daß ich Montenegro bereits früher aus Interesse an Land und Leuten besucht hatte, quittierte der Fürst mit einem beifälligen Reigen des Kopfes. Mein Ausschnitt, mein Gut sei bei Trebinje gelegen, inlammerte ihn förmlich, und ich sah es bestätigt, daß Fürst Nikita, der des öfteren unerkannt dort hin reisen soll, um mit dem Kaiser „D moja Trebinja!“ (O mein Trebinje!) wieder heimzukehren, diesen Gebietsverlust noch immer nicht verdimmerat hat.

Da stellte er ohne Uebergang die unerwartete Frage, wie man bei mir zu Hause die montenegrinische Herrschaft urteile. Und da noch nicht, wie manchmal schon bei den ungeeignetsten Gelegenheiten, der Kaiser.

Man könn' sie bei uns als ein namentlich infolge seiner persönlichen Tapferkeit, Genialität und Ausdauer hervorragendes Soldatenmaterial, gab ich unter der lebhaftesten Zustimmung des Fürsten zur Antwort. „Und“, sagte ich fort, „man weiß es auch, daß in Montenegro die militärischen Paraphrasen stets im kurzen Schritte...“

Ich hielt noch zur rechten Zeit inne, denn Nikitas Miene nahm einen ganz eigentümlichen Ausdruck an. Es freit nämlich in den Nachbarländern der alte Witz, daß die fürstliche Armee ihre Wärdie im kurzen Schritte übe, um nicht zu bald schon an der Landesgrenze haltmachen zu müssen.

War dies nun dem Fürsten bekannt oder nicht — kurz, ich hielt es für geraten in der Erinnerung, vor wem ich stand, zu bremsen und auf seine Frage: „Wie da s'?" mit höflicher Verbeugung zurückzugeben: „Man erkennt bei uns hieraus lediglich die weite Präzision Eurer königlichen Hoheit!“ Einen Moment sah mich Nikita mit einem durchdringenden Blick an.

Werden Sie Ihre Reise noch weiter ins Land hinein fortsetzen?

Rein, denn meine verfügbare Zeit ist leider schon mit morgen abend abgelaufen.“

„Schade! Ich hätte Ihnen gerne einen Begleiter mitgegeben, der Ihnen auch Podgoriza“) geseht hätte!“

„Ich danke Eurer königlichen Hoheit untertänigst für das gnädige Angebot, aber ich reise noch heute wieder heim.“

\*) Hier befindet sich die montenegrinische Postkarte, von der es heißt, daß der Kammer der Eingekerkerten bis über den Nordsee dringe.

„Lako i Bogom!“ (Allo mit Gott!) Reichen Sie denn, aber im langen Schritt!

Ich verstand und verbeugte mich abermals. Dann setzte ich mein Häutl auf und gewann nach Passieren der Treppe behende die nächste Ecke.

Ich war bestrebt, denn ich hatte mit dem Fürsten der Schwarzen Berge nun doch Freundschaft geschlossen.

Eigentlich hatte ich die Rückfahrt erst am nächsten Tag mit der Post antreten wollen, da mit meinem Fuhrmann nur die einfache Fahrt von Cattaro nach Cetinje vereinbart worden war. Da mir jedoch der von höchster Stelle empfohlene „lange Schritt“ hier in die Reine gefahren war, so hielt ich nach meinem Befähigt Ausschau. Es war noch da. Nicht nur der Preis für die Rückfahrt abgemacht, wobei sich aber mein Kutscher diesmal — vermutlich aus Freude, daß er nicht leer zurückfahren müsse — nur zehn Kronen abhandeln ließ. Um allen vergeblichen diplomatischen Bemühungen auszuweichen, beschloß ich meine Beidenrechnung im Hotel ohne weitere Betrachtungen und fuhr in die sterbelle Nacht hinaus.

Als ich den Postschiffen wieder überschritten hatte und mir das Fort Santa Trinita während im Rücken lag, fühlte ich mein Angeficht cetinjewärts und murmelte jenen Segensspruch, den der Fürst dem schlafenden Birten geistig zugewandt hatte.

### Lozales.

Limburg, 25. Jan.

— Mißbrauch der Vegetation „Keldvoit“. Der Krieger hat uns eine weitgehende Fortschritt gebracht. Der gesamte Priesterchor mit unjeren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hindwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um ockerbläuliche Angelegenheiten handelt. Es brandt nur das Wort „Keldvoit“ auf den Brief oder die Karte leicht zu werden. Aber selbst dieser feindlichen Einrichtung bedürftig sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen u. Mädchen, die der Berührung nicht widerstehen können, vorstrotzen zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Biefaches von dem, was sie gern erdulden möchten, als Hinterziehungstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in der Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

### Vermischtes.

#### Krieg, Reklame und Volksbildung.

Kur kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges stockte unser wirtschaftliches Leben. Warum? Es war nichts weiter geschehen, als daß der mächtigste Hebel des Wirtschaftslebens, die Reklame, vor allem die Zeitungreklame so ziemlich ausgedöckelt worden war. Aber man begann sich in Deutschland sehr bald eines besseren zu verstand es, daß ohne Reklame das kunstvolle Kaderwerk unseres neuzeitigen Wirtschaftslebens nicht im Gange gehalten werden kann und man verstand es auch, die Reklame den veränderten Verhältnissen anzupassen, gewisse Bedürfnisse hervorzuheben oder allgemein zu machen, jedoch für einzelne Artikel ausschließlich mit Hilfe der Reklame die Nachfrage, jenes bedeutungsvolle wirtschaftliche Moment erreicht wurde.

Es würde hier zu weit führen, wollte man genau untersuchen, wie die Reklame sich im Verlaufe der Zeit entwickelt hat, welche Formen sie angenommen und welche Zwecke sie in den einzelnen Fällen zu erfüllen vermag. Genaue Wir können uns eben ein geordnetes Wirtschaftsleben ohne Reklame gar nicht mehr denken und nicht umsonst ist sie schon längst geradezu eine Kunst geworden.

Wenn es auch Tatsache ist, daß die Anzeige in Tageszeitungen und Beilagen der beste Grundbestandteil aller auf den gleichen Endzweck gerichteten Maßnahmen ist, so gibt es eben doch auch andere Reklameformen, die sich als sehr zweckmäßig erweisen haben und von denen manche sogar der Allgemeinheit sehr nützliche kulturelle Dienste erweisen, insofern sie diese Reklamearten der Kunst bedienen und in den weitesten Kreisen den Sinn für das Schöne erwecken und befestigen.

Ein Beispiel, wie durch die Reklame die Volksbildung gefördert werden kann, zeigt uns eine großzügige Maßnahme der bekannten Firma Fr. Kaiser in Waiblingen-Stuttgart. Diese Firma hat nämlich von einer sehr bedeutenden Kunstwerkstatt das Reproduktionstrecht für eine ganze Reihe künstlerisch ausgeführter, naturgetreuer Vogelbilder erworben und hiervon zur Reklame für das bekannte Süßemittel „Kaiser's Brust-Caramellen“ eine

Riefenaufgabe herstellen lassen. Diese Bilder werden in den vielen Tausenden von Verkaufsstellen (Kiosken, Drogerien und besseren Kolonialwarenhandlungen) kostenlos an die Abnehmer des erwähnten Süßemittels abgegeben, u. kommen so in alle Kreise des Volkes. Zahlreiche Lehrproben (von Vögeln wie auch von Mittelstücken) richten an die Firma Kaiser das Ersuchen um Ueberlassung der vollständigen Serie dieser Bilder zu Unterrichtswecken. Wenn man bedenkt, daß der naturgeschichtliche Unterricht ohne postendes Anschaffungsmaterials keine genügenden Mittel zur Verfügung haben, so begreift man die günstige Aufnahme, welche diese Bilder in den Kreisen der Lehrerschaft gefunden haben.

Kaiser's Vogelbilder werden von der Firma Fr. Kaiser in Waiblingen-Stuttgart an alle Lehrpersonen des deutschen Reiches gerne kostenlos zu Unterrichtswecken abgegeben.

\* Raissa-Nick. In dem Trinkspruche, den Jar Ferdinand von Bulgarien am 18. Jan. in Niko auf den Kaiser Wilhelm ausgebracht hat, betonte er, daß er an der Geburtsstätte des ersten christlichen Kaisers, Konstantin des Großen, spreche. Er nannte also römischen Namen der heutigen Serbienstadt Niko die Gaira Niko. Unschicklich heißt die Kommerzien mit der griechischen Bezeichnung Raissos, lateinisch Raissus. Daran ist in der schriftlichen Uebersetzung Raissus geworden. Die Feste wird zuerst unter Kaiser August um Christi Geburt erwähnt; sie war damals ein Festionslager, später beherbergte sie als Kurortlager nur Koberden von unterworfenen Hilfsvölkern. Die Feste erhielt unter den Antoninen, nach 169, Stadtrecht und war von da an der Hauptstadt der römischen Provinz Dacien, das südlich von Niederösterreich (an der Donau) bis nach Dardanien reichte. Bei Raissos besaßte Maximian, der als Kaiser widerstand den Ehrennamen Gothicus bekam, 261 die in die Balkanhalbinsel eingebrochenen Germanen, deren Hauptstamm eben Gothen waren. 280 wurde in Raissos der spätere Kaiser Konstantin geboren als Sohn des Vexillationsmandanten Konstantinus und der später heiliggesprochenen Helena. Wegen seiner Geburt in Raissos rühmte er sich, von dem Gotenstieger Maximian abstammen. Beschäftigt wurde die Kommerzien Raissus von Atilia 447 auf dem Jure, auf dem die Gottesgabel bis in den Thermopylen vordrängte und das ganze eitrömische Reich verunwüthete und brandstahlte.



v. Podbielski

### Urlauber.

Seh' ich recht? — Dort führt den Fluss  
Urlauber durch's Gelände.  
Seh' ich recht? — Er schwingt im Taft  
Nebel gar behende.

Wanderer krieger kennt nicht Auh,  
Gräbt und schlägt in Bonnen; —  
Meist dem Feld, der arabis und schlägt,  
Dankevoll an selonnen!

Breitenn.

J. Wohl.

### Büchertisch.

Deilandsquellen. Ein Beicht- u. Konfessionbuch für erwachsene Katholiken im modernen Leben. Von P. Goelstein Ruff, O. S. B. Mit drei Bildtafeln und Original-Buchdruck vom Kunstmalers Wilhelm Sommer. 704 Seiten. Format 7:129 Millim. In Einbänden zu 1.90 M., 2.35 M. und höher. — Einfeideln, Waldshut, Köln, Straßburg i. El., Verlagsanstalt Benziger u. Co. A.-G. — Kurz, knapp und doch so verständlich, leicht leslich, nicht trocken u. lehrhaft, sondern anziehend, originell, vor allem aber praktisch und zeitgemäß, das sind die Vorzüge, die P. Goelsteins neuestes Werklein wieder auszeichnen; ja dieses neue Buch übertrifft seine Vorgänger in mehr denn einem dieser Punkte noch. „Deilandsquellen“ nennt der Verfasser das Buch und im Untertitel „Ein Beicht- und Konfessionbuch für erwachsene Katholiken im modernen Leben“ zeigt er uns auch — in seiner ureigenen Sprache so kurz und klar geprägt — Zweck und Ziel des Werkleins. An Knackwörter-Hebungen finden sich in dem Buche: 4 Beicht-, 6 Konfession- und 7 Resolutionshefte, dann Kreuzweggedacht und Litaneien. Den trefflichen originellen Buchert begleitet ein von tüchtiger Künstlerhand geschaffener, tiefstimmiger Original-Buchdruck. Auch die sonstige Ausstattung des Buchleins ist geschmackvoll.

**Fan's** ächte  
Sodener  
Mineral-  
Pastillen

**Jogal** Bei Influenza, Schias und  
Derenzhu werden mit Jogal-  
Zubereitungen — selbst in vergrößerten  
Dosen — geradezu überaus  
erfolgreich erzielt. Alljährlich gelangen  
beachtlich. In Apotheken zu  
Btl. 1.40 u. 2.10. 1540

lehen für eine Verlorenung zum Besten der Kriegswaisen zur Verfügung gestellt. In enger Arbeit hat sich die Zahl der Gegenstände mehr und mehr vermehrt und gar manches schöne Stück ist zu den früher ausgeschickten hinzugekommen. 500 solcher Gewinne werden zur Verlorenung gelangen. Es soll baldigst auf längere Zeit eine erneute Ausstellung der Gewinne hier selbst stattfinden. Zur Verlorenung hat der Herr Regierungsrat die Genehmigung erteilt. Mit dem Vertrieb der Lose im ganzen Kreise ist begonnen. Da die Zahl der Lose eine beträchtliche ist, würde Jeder baldig die ihm gebotene Gelegenheit zum Erwerb von Lose benötigen. Es bedarf einer weiteren Empfehlung der Verlorenung nicht. Jeder Losnehmer trägt sein Scherflein zu dem unvergleichlich schönen Werk unserer verwundeten Krieger bei. Den Kindern ihrer gefallenen Kameraden Hilfe zu leisten. — Die zur Verlorenung gelangenden hübschen Sachen sind neuerdings bis auf Weiteres im Schaufenster der Firma Gebr. Reuß, Bahnhofstraße, ausgestellt. — **Kaisers Geburtstag in Limburg.** Auf Grund Allerhöchster Bewilligung und militärischer Anordnung, betreffend die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs sollen die feierlichen Festessen und ähnliche Feierlichkeiten auch am diesjährigen Kaisers Geburtstag aus. Zu den christlichen Kirchen finden am 27. Januar er. vormittags 8 Uhr Schulgottesdienste statt; ferner für die katholischen Pfarren im hohen Dom um 8½ Uhr Festgottesdienst in der Evangelischen Kirche um 9½ Uhr. In der Synagoge ist Festgottesdienst um 9 Uhr. In den Volksschulen finden Festessen im Anschluß an den Schulgottesdienst statt. Um 11 Uhr vormittags ist Festaktus im Gymnasium.

— **Neue Regelungen am „Stad in Eisen“.** Für unter Kriegsführung-Wahrzeichen befunden fortgesetzt auch die Vereine von hier und aus der Umgegend der guten Gifer zur gedeihlichen Förderung der selben Sache. Vorgestern beteiligte sich der Streikverein aus Winter, sowie der Herr Bürgermeister und andere Angehörige dieser Gemeinde an der Regelung. Besonders weiblich vollgestaltete sich ferner die denkwürdige Regelung durch den altbewährten Limburger Männergesangsverein „Eintracht“. Außer einem vom Verein gewählten goldenen Stiftungsnagel wurde noch mander andere Nagel von Vereinsmitgliedern in den „Stad“ eingeschlagen. Durch die gehaltenen Ansprachen und den feierlichen Chorgesang einiger bewährter Vaterlandslieder gestaltete sich diese Kundgebung eines deutschen Männergesangsvereins außerordentlich erbebend.

Es sei noch erwähnt, daß auch andere Städte neuerdings ein Kriegsversicherung, ähnlich wie der „Stad in Eisen“, ausstellen lassen und zwar wird dieses von Wiesen und Biedenkopf bekannt.

— **Kassauische Kriegsversicherung.** Veranlaßt durch die Direktion der Kassauischen Landesbank in Wiesbaden. Die im August 1914 vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden errichtete „Kassauische Kriegsversicherung“ hat, um allen Angehörigen die Möglichkeit einer Versicherung ihrer Kriegsteilnehmer zu bieten, namentlich eine wohl vielfach begrüßte Neueinrichtung getroffen. Die Beteiligung an der Kriegsversicherung erfolgt bekanntlich durch Lösung von Anteilsscheinen und diese kosteten bisher 10 M das Stück. Von nun an können auch halbe Anteilsscheine zu 5 M das Stück gelöst werden. Die Versicherungseistung besteht hierfür die Hälfte der auf einen ganzen Anteilsschein (zu 10 M) später entfallenden Versicherungssumme. Bekanntlich wird die Versicherung derart durchgeföhrt, daß die sämtlichen für Anteilsscheine eingehenden Gelder (bisher über 900 000 Mark) unter Einzurechnung des vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden gewährten Zuschusses und sonstigen Zuwendungen an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilsscheine verteilt werden. Der vom Bezirksverband gewährte Zuschuß ist durch den vorjährigen Kommunallandtag in hochberzogener Weise auf 25 M für jeden durch Tod fälligen ganzen Anteilsschein festgesetzt worden (für den halben Anteilsschein also 12,50 M). Bei der voraussichtlich noch langen Dauer des Krieges muß mit einer fortwährenden Steigerung unserer Verluste gerechnet werden. Die Lösung von Anteilsscheinen, insbesondere von halben Anteilsscheinen als sogen. Nachversicherung bei der unter behördlicher Verwaltung stehenden „Kassauischen Kriegsversicherung“ kann daher den Angehörigen von Kassauischen Kriegsteilnehmern nicht dringend genug empfohlen werden.

Anteilsscheine sind überall bei den bekannten Stellen der Kassauischen Landesbank erhältlich. Man beachte auch das Interat im Annoncenteil des heutigen Blattes.

— **Einsparungen im Postbetrieb.** Infolge des Mangels an geschulten Personal — 90 000 Postbeamte stehen im Felde — und der Schulferien, geeignete Anstaltskräfte zu erlangen, ist es geboten, die Postbetriebsanstaltungen nach Möglichkeit einzusparen und zu vereinfachen, um mit weniger Personal auskommen zu können. Die Vereinfachung wird — wie auf den meisten anderen Verkehrsgebieten — auch hinsichtlich des Postdienstes der Einnahme nicht vernachlässigt, daß die wachsenden Ansprüche des Vaterlandes an die Wehrkraft der Beamten gewisse Unbequemlichkeiten gegenüber dem Friedensstand unabwendbar mitbringen.

Hier in Limburg werden am 1. Februar zunächst folgende Betriebsänderungen eintreten:

1. Die Posthalter für Annahme und Ausgabe von Postsendungen aller Art, Markenverkauf usw. werden vom 1. 2. 16 ab nur noch größtenteils von 8, 30 — 12 Uhr vorm. u. von 3 — 7 Uhr nachm. Diese Zeiten gelten auch für das Sommerhalbjahr. Telegramme können wie bisher ununterbrochen Tag und Nacht angeliefert werden. Den Schlüßradabholern steht der Zutritt wie bisher von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. frei; die öffentlichen Fernpredisse ist nach wie vor von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends im Betriebe.
2. Die vierte Ortbriefstellung am 6.30 Uhr abends fällt weg. Die vorläufig noch beibehaltenen drei übrigen Briefstellungen — 8 Uhr vorm., 11 Uhr vorm. und 3.30 nachm. werden durch eine nur noch von 8 Briefträgern ausgeführt, während bisher die erste und zweite Briefstellung von 10, die dritte von 8 Mann ausgeführt wurde. Die Postboten einiger Straßen werden doppelt häufig bei der 1. und 2. Briefstellung ihre Postkäden etwas später als bisher erhalten; die Reihenfolge der Briefstellung wird stets dieselbe sein wie bisher bei der dritten Briefstellung.
3. Die Nachmittags-Geldbestellung fällt weg.

1. Die Briefkastenleerung um 4 Uhr nachmittags fällt weg.  
Weitere Betriebsänderungen bleiben vorbehalten.

**Provinzielles.**

— **Dietschen, 21. Jan.** Für besondere Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der Musikföhrer im Inf.-Regt. 253 Josef Zindorf mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wiederhergestellt von seiner schweren Verwundung kämpft er jetzt in den Argonnen.

— **Uhlbach, 21. Jan.** Der Unteroffizier Wilhelm Schmitt von hier im Feld-Regt. 27 wurde bei Arras für vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem Bayer. Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern ausgezeichnet.

— **Oberreifenbach, 21. Jan.** Am 21. Januar 1916 waren 50 Jahre verfloßen. Seitdem die heiligen Eheleute Johannes Hof und Theresia geb. Diesbach ihren Ehebund geschlossen haben, wuchsen diese beiden kleinen Jubiläum der noch rüstigen Eheleute beim Hauptgottesdienste in unserer Pfarrkirche gefeiert. In ehrenden Worten schilderte der Pfarrer besonders das schlaube, arbeitreiche, geduldige und christliche Leben, die sich im Kleinbarnenstande unter schweren Opfern für ihre zahlreiche Familie eine gesicherte Lebensstellung errungen haben.

— **Oberleiters, 21. Jan.** Der Gefreite Peter Karl beim Inf.-Regt. von Hindenburg, Sohn des Anton Karl von hier, wurde neuerdings an dem östlichen Kriegsschauplatz, nachdem ihm bereits für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden war, zum Unteroffizier befördert. — Der Lehrer Jakob Babst, Musikföhrer im Inf.-Regt. Nr. 118, war seit 8. Oktober 1915 von seiner Kompagnie als vermißt gemeldet worden. Endlich am 1. Januar kam vom Ermittlungsbüro für Kriegsgefangene vom Roten Kreuz in Genf die Nachricht, daß B. in der feindlichen Kriegszone gefangen zurückgehalten werde. Zur größten Freude der Familie Papst bewahrheitete sich diese Meldung, indem dieselbe Tage eine Karte von ihm kam, datiert vom 15. Dezember 1915.

— **Derubach, 22. Jan.** Am verfloßenen Sonntag fand hier im Hotel Germania eine gut besuchte Volksvereins- u. Arbeitervereinsversammlung statt. Bei welcher der Herr Pfarrer den Vorsitz führte. Sehr interessierte der Vortrag des Herrn Volksvereinssekretärs H. Roth aus Montabaur, welcher in einer 1½stündigen Rede den Krieg in sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung behandelte. Im besonderen sprach er über die wachsenden Kriegskosten und Bundesverordnungen, so über das Kriegselterntage, Kriegswitwengeld, Kriegswaisengeld, Kriegswidowengeld und über die Invalidenversicherung.

— **Zuffingen, 21. Jan.** Vom Vaterländischen Frauenverein Zuffingen erhalten wir nachfolgende gütige Zuschrift:

„Gar manche strift wohl hier mit großem Fleiß; Doch der Frau Rüd gebürt Der erste Preis. Voll Eifer strift sie gar Schon jetzt das 25. Paar. Der Kaiser konnt, sagt einmal sie, Die schönen Strümpf anziehn; Und wirklich ward ihr Wunsch erfüllt. Der Krieger, der die Strümpf erhielt, Der schrieb sich Kaiser (und war von Hundsdaffgen).“

— **Solzappel, 21. Jan.** Der Telegraphist d. Hof. Dahn und Solzappel bei einer Korps-Vereinsversammlung erhielt das Eiserne Kreuz.

— **St. Goarshausen, 21. Jan.** Sobe Auszeichnung wurde dem Wehrmann Unteroffizier Heinrich Klein von hier zu Teil. Herrn Klein wurde am 1. 10. 1915 von Sr. Majestät dem Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Kl. persönlich überreicht, jetzt zu Weibnodten erhielt er auch das Eiserne Kreuz 1. Kl. dazu.

— **Marientfeld (Rasfatten), 21. Jan.** Die Leutnants Haus und Paul Singel von hier wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Brandach, 21. Jan.** Die Verlorenungsanfrage im Oktober v. J. ergab 3110, in welcher Zahl die Kriegsteilnehmer (damals etwa 300) enthalten sind. Gegen die letzte Volkszählung im Jahre 1910 hat die Einwohnerzahl um 80 abgenommen und ist dies auf die durch den Krieg eingetretene geringere Arbeiterzahl in unseren beiden industriellen Betrieben zurückzuführen.

— **Camp, 21. Jan.** Die Pflüge der Obstbäume wird hier im allgemainen auf gelandbetht. In diefiger Gemarkung stehen meistens Kirchtürme, die fast alle mit Hocharteln versehen sind. Infolge der gelinden Witterung schädeln bereits die Ästchen der Obstbäume, was in Anbetracht der frühen Zeit leicht verhängnisvoll werden kann. — Dieser Tage wurde dabei eine größere Partie Guter für die Militärverwaltung um Preise von 6 M der Zentner aufgekauft und verladen.

— **r. Lorch, 21. Jan.** Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging dieser Tage Herr Adolfer O. Hoffmann dabei. — Dem Vernehmen nach soll zwischen der Bahnstrecke Nord-Abmannshausen demnächst mit dem Bau eines doppelgleisigen Ueberholungsstretes beantragen werden, um der glatteren Abwicklung des stetig steigenden Güterverkehrs Rechnung zu tragen.

— **Niederhausen, 21. Jan.** Am gestrigen Sonntag veranstaltete der kathol. Männerverein Niederhausen-Königsboden anlässlich des bevorstehenden Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers einen der hier so beliebt gewordenen Familienabende. Der große Saal des Gasthauses „Zum Trompeter“ war überfüllt. Dem Ernst der großen Zeit entsprechend motivierte der Vorsitzende das Wasserhoch. Das Andenken des auf dem Felde der Ehre abgebliebenen Vereinsmitgliedes Philipp Kugelmann erhte die Veranstaltung durch Erbeben von den Seiten. Den Clonpunkt des Abends bildeten 2 bedauerliche Vorträge eines Feldweises über „Feldbesorge“ und „Land und Leute im östlichen Kriegsschauplatz“. Wegen dem erbebend verlaufenen Familienabend noch viele chemische folgen!

— **Wiesbaden, 21. Jan.** Die vom Bezirksverband Wiesbaden eingerichtete Kriegsversicherung für im Regierungsbezirk wohnende Kriegsteilnehmer hat jetzt auch halbe Anteilsscheine zu 5 Mark eingeföhrt. Bisher wurden über 300 000 Mark Beträge eingezahlt.

— **ht. Oberriehl, 21. Jan.** Die Stadt hatte infolge des Krieges an besonderen Ausgaben bis jetzt 430 000 M aufzubringen; hieron entfallen 210 000 Mark auf Kriegsunterstützungen. Wenn auch die

Stadtkommune für 1915 mit einem Heblbetrag abschließt, so wird trotzdem eine Steuererhöhung nicht einzutreten brauchen. Für den Kriegsbüroverein 1915 benutzte die Stadtverordnetenversammlung 200 M.

— **ht. Weilar, 21. Jan.** Die Firma für optisch-mechanische Artikel von Ernst Leitz hat ihrer „Arbeiter-Invaliden-, Witwen- und Pensionkasse“ eine Stiftung von 100 000 M zugewendet.

— **te. Kassel, 21. Jan.** In einer Geldstrafe von 300 Mark wurde der Viehhändler Karl Brede aus Gudensberg verurteilt, weil er für zwei Schlachthausweine, die er zu 125 Mark für den Zentner Lebendgewicht eingekauft, beim Wiederverkauf am 6. September v. J. 188 Mark für den Zentner Schlachtgewicht genommen hat.

**Kirchliches.**

— **\* Köln, 21. Jan.** Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ berichtet die „Correspondenz Romano“: Die türkische Regierung gestattete auf Wunsch des Papstes die Heimreise der italienischen Nonnen aus dem Seltigen Lande. Die Einschiffung erfolgt dieser Tage.

**Der Weltkrieg.**

**Berat von Oesterreichern und Bulgaren genommen.**

— **BB. Saloniki, 23. Jan.** Meldung der Agence Epvas. Ein französisches Luftgeschwader von 45 Flugzeugen bombardierte morgens Monastir (Bitolia) und verursachte bedeutenden Schaden am Bahnhof, den Kasernen und Schienensträngen, sowie an den Munitionslagern.

Oesterreichisch-ungarische und tschechische Truppen nahmen Berat. Die Bulgaren marschierten auf Salona, die Oesterreicher auf Turazzo, wo Gfnd Josko Truppa anamemmet.

**Ein niedliches Gerücht!**

— **BB. Stockholm, 25. Jan.** „Nichts“ schreibt: Es geht das Gerücht, Japan habe mit England ein geheimes Abkommen geschlossen, wonach Japan, falls Rußland einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abschließt, Rußland in der Mandchurei einreisen soll.

**Die Beschießung von Arras.**

— **Genf, 21. Jan.** (Chr. Post.) Wie der „Monet Progress“ aus Amiens berichtet, ist die Stadt Arras seit zehn Tagen einem sehr heftigen Bombardement ausgesetzt. Am Mittwoch und Donnerstag war die Beschießung außerordentlich heftig; das Zentrum der Stadt wurde mit Geschossen aller Kaliber überschüttet; mehrere Personen wurden getötet.

**Graf Gold und Herr v. Zobel befreit.**

— **Berlin, 21. Jan.** (Chr. Post.) Die vor kurzem bei einem Erdstößenflug in montenegrinische Gefangenschaft geratenen beiden bekannten Helden Graf Gold und Oberleutnant Zobel, von Zobel haben infolge der Waffenstreckung von Montenegro ihre Freiheit wieder erlangt.

**Carv in Wien.**

— **BB. Wien, 21. Jan.** Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Carv ist hier eingetroffen.

**Rilias flucht nach Lyon.**

unter Preisgabe der von ihm gewünschten Friedensunterhandlungen, die sicherlich recht gut für ihn ausgefallen wären, erklärt sich, wie nachträglich bekannt wird, durch, daß auf Betreiben der Entente-Minister durch die italien. Verwandtschaft ein furchtbarer Druck auf den alten Rilias ausgeübt wurde. Er mußte die Unterhandlungen im Stiche lassen. Er ist in Lyon inhaftet, „Gefangener“ der Ententebrüder.

**Ein russ. Blünderungs-Armeebefehl.**

— **Czernowitz, 21. Jan.** (Chr. An.) Die Schlacht von Toporow ist seit drei Tagen abgeklaut, jedoch noch nicht beendet. Am Freitag u. Samstag nahm der Feind seine starke Anaristität wieder auf, indem er gleichzeitig Verstärkungen heranzog. Die feindlichen Verluste während der jüngsten Kämpfe sind bei weitem größer als bisher angenommen wurde. Verlässlichen Angaben zufolge ist die 3. katarinoslawer Division ganz vernichtet worden. Unter den Gefangenen die-



ser Division befinden sich auch Turkmene, die ergriffen, daß sie stets als die ersten zum Sturm angetrieben wurden. Ein in unsere Hand gefallener Armeebefehl des Generals Kwanow lautet:

„Unter erhabener Herrscher Zar Nikolaus befehlt, daß wie bis zum Jordanstret (Wasserweihfest, 19. Jan.) Czernowitz erobert solten. Wir müssen den Befehl ausführen. Jedem Soldaten, dem es gelingt, dieses Ziel zu erreichen, ist es gestattet, in Czernowitz zwei Tage lang zu plündern (!) Außerdem erhält jeder Soldat der ersten in Czernowitz einmarschierenden Abteilung 10 Rubel als Geschenk.“

Bis zum 25. Januar konnte weder das Jarenaschewitz ausgezahlt werden, noch die weitläufige Plünderung (im Namen der Skurru!) stattfinden.

**Freilassung von Zivilgefangenen.**

Nach langen Verhandlungen ist zwischen der deutschen u. der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen, welche die hierüber bisher getroffenen Verabredungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der Vereinbarung sollen unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen u. Mädchen; 2. männliche Verlorenen unter 17 u. über 55 Jahren; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind.

Ausgenommen von der Freilassung sind nur Verlorenen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen, mit Einschuß derer gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchung- oder Strafhaft befinden, ferner die Geiseln im eigentlichen Sinne. Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiet mit Einschuß der Kolonien u. Protektorate festgenommenen feindlichen Zivilpersonen, als auch auf solche Zivilgefangene, die aus den von den beiderseitigen Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt worden sind.

Wie sich aus diesen Abreden ergibt, ist es, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, leider nicht gelungen, das Abkommen den deutschen Vorkäufen gemäß auch auf die beiderseitigen wehrfähigen Zivilgefangenen zu erstrecken. Immerhin ist die Vereinbarung als ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hierauf auf beiden Seiten viele Tausende von Zivilgefangenen, die an der Kriegsföhrung völlig unbetätigt sind, die Freiheit zurückerlangen; insbesondere können auch die aus dem Elend und aus den deutschen Schutzgebieten fortgeführten Verlorenen, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach langer Verlorenen in die Heimat zurückerkehren.

Die Vorbereitungen für die Durchführung der Vereinbarung werden nach Möglichkeit beschleunigt werden, sodas mit einem baldigen Eintreffen der beteiligten Deutschen gerechnet werden kann.



**Der Stad in Eisen zu Limburg**

auf dem Neumarkt.  
Lasset Iden eiserne Saat  
Für Familie und Staat.  
Helfe ein jeder schaffen  
Ein Wahrzeichen fürs Volk in Waffen.  
Jeder Nagel als Saatforn der Zeit  
Trage herrliche Frucht bis in Ewigkeit.  
**Zeit der Nagelung des „Stads in Eisen“:**  
Täglich von 11—12½ und 2—4 Uhr.

**Handels-Nachrichten.**

— **Frankfurt, 21. Jan.** Amtliche Notierung am Schlachttierhof. Nuttrieb: 343 Ochsen, 61 Bullen, 2065 Färsen und Kühe, 342 Kälber, 94 Schafe und Hammel, 18 Schweine.

Per Zentner.	Lebend-Schlachtgewicht	gerodt
<b>Ochsen:</b>		
Vollfleischige, ausgewäherte, höchst. Schlachtwertes, höchstens 4—7 Jahre alt	83—88	120—130
Junge fleischige nicht ausgewäherte und ältere ausgewäherte	77—80	120—140
Mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	—	—
<b>Bullen:</b>		
Vollfleischige, ausgewäherte, höchst. Schlachtwertes	90—93	140—150
Vollfleischige, jüngere	75—80	120—140
<b>Färsen und Kühe:</b>		
Vollfleischige, ausgewäherte Färsen höchst. Schlachtwertes	75—80	140—150
Vollfleischige, ausgewäherte Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	74—80	140—150
Ältere ausgewäherte Kühe und wenig gut entwöhnte jüngere Kühe und Färsen	58—70	110—140
Mäßig genährte Kühe und Färsen	53—57	100—110
<b>Kälber:</b>		
Topplender, feinste Rast	—	—
Reinste Rastfärsen	—	—
Mittlere Rast- und beste Saugfärsen	90—95	150—160
Geringere Rast- und gute Saugfärsen	85—90	140—150
<b>Schafe:</b>		
Wollammer und jüngere Wollammer	92	130
Ältere Wollammer und gut genährte Schafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
Vollfleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht	118—120	—
Vollfleischige bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	—	—



# Amtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. Septemb. an und 4. Novemb. 1915 (R. G. Bl. S. 607 und 726), der Ausführungsverordnung der Landeszentralbehörde vom 10. November 1915 (S. R. Bl. S. 864), der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 801) und der Anordnung der Landeszentralbehörde vom 8. Dezember 1915 wird hiermit mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Bezirk der Stadt Limburg folgendes angeordnet:

§ 1.  
Der Preis für ausländische Butter beim Verkauf an den Verbraucher wird auf 2,80 M. für ein Pfund festgesetzt.

§ 2.  
Wer ausländische Butter an Verbraucher verkaufen will bedarf hierzu der Genehmigung des Magistrats.

§ 3.  
Verkäufer von ausländischer Butter haben in Ihrem Laden bzw. an ihrem Verkaufstande an deutlich sichtbarer Stelle und in deutlichbarer Schrift einen Aufschlag mit der Aufschrift: Hier gelangt mit Genehmigung des Magistrats ausländische Butter zum Preise von 2,80 Mark zum Verkauf anzubringen.

Der Aufschlag ist vor dem Aushang von dem verantwortlichen Verkäufer der Butter zu unterschreiben und dem Magistrat zur Abkempfung vorzulegen. Ausländische Butter ist in dem Verkaufsraum von einheimischer Butter getrennt aufzubewahren.

§ 4.  
Übertretungen dieser Anordnung werden auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Limburg (Bahn), den 22. Januar 1916.

Der Magistrat:  
Haerten.

Für den Wochenmarkt am Mittwoch, den 26. Jan. d. J. veröffentlichen wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Kepfel das Pfd.	0.10—0.12 M.
Bienen das Pfd.	0.10—0.12
Blumentohl das Stück	0.15—0.40
Endivien das Stück	0.05—0.10
Kartoffeln das Pfd.	0.04
Kartoffeln der Art, feinsten	0.00—3.50
Rohrabi, oberird. das Stück	0.00—0.00
unterird. Pfd.	0.06
Rüben gelbe das Pfd.	0.00—0.08
Rüben weiße das Pfd.	0.00—0.00
Rüben rote das Pfd.	0.00—0.08
Rotkraut das Pfd.	0.00—0.07
Beikraut das Pfd.	0.00—0.05
Spinat das Pfd.	0.00—0.20
Wirsing das Stk.	0.00—0.06
Zwiebeln das Pfd.	0.00—0.15
Winterrüben das Pfd.	0.06

Limburg, den 15. Jan. 1916.

Der Magistrat: Haerten.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1916 ab ist der städtische Schlachthof bis auf weiteres für den Schlachtbetrieb geöffnet:

Montags von 8 bis 5 Uhr,  
Mittwochs " " " "  
Donnerstags " " " "  
Samstags " 8 " 12 "

Dienstag und Freitag sowie an den Sonn- und Feiertagen sind die Schlachträume geschlossen.

Reines Wasser zum Brühen ist Montags, Mittwochs und Donnerstags erst von 10 Uhr ab vorhanden.

Alle Arten von Großvieh müssen mindestens 1 1/2 Stunden, Schweine 1 Stunde; Kälber, Schafe und Ziegen 1/2 Stunde vor Schlachthaus geschlachtet werden.

Die das Schlachthaus Benutzenden haben sich mit ihren Arbeiten so einzurichten, daß sie dasselbe zur vorgeschriebenen Schlachzeit unbedingt verlassen.

Limburg (Bahn), den 11. Januar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

## Holzversteigerung.

in Göttingen am

Mittwoch, den 26. Januar 1916, nachm. 2 Uhr

im Distr. Phulshed anfangend:

5 Buchenstämme = 5,76 Festmeter,

64 Am. Scheit und Knüppel,

860 Buchen-Wellen,

287 Stück Nadelholz-Stämme und Stangen 1.—3. Klasse = 11,29 Festmeter,

1800 Reiserfängen 4.—6. Klasse = 14,50 Festmeter,

2 Am. Nadelholz-Knüppel.

Göttingen, den 24. Januar 1916.

418 Der Bürgermeister: Reil.

## Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Januar 1916, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten 40 Rupbacher Gelbe und Totalität zur Versteigerung:

4 Eichenstämme von 1,30 Festm.,

5 Am. Eichen-Knüppel,

325 Eichen-Wellen,

24 Am. Buchen-Knüppel,

1450 Buchen-Wellen,

21 Am. Eichen-Knüppel,

725 Eichen-Wellen,

28 Am. Kiefern-Knüppel,

825 Kiefern-Wellen.

Zusammenkunft: Straße Dahlen-Ruppach.

Das Holz liegt an einer guten Abfuhr.

Neulohberg, den 24. Januar 1916.

Grätlich von Walderdorff'sches Rentamt: Schmitt.

## Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 26. Januar 1916, vorm. 12 1/2 Uhr,

lassen die Erben des verstorbenen Peter Georg Bill

in Dorsdorf sämtliche Mobilien und landwirtschaftliche

Geräte, nämlich: Wagnerverkzeug, Werkzeugholz,

sowie ca. 70 Ztr. Hen, Stroh, Kartoffeln, Kunkel-

rüben, 2 gute Fahrflühe u. Rinder, Kühner, Schweine

maßgebend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Dorsdorf, den 23. Januar 1916.

# Nassauische Kriegsversicherung

errichtet vom

Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für die im Reg.-Bezirk Wiesbaden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neueingeführt: halbe Anteilscheine zu 5.— M. das Stück!

Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10 M. das Stück.

Bisher eingezahlte Beträge: über M. 900 000.

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird erteilt durch alle Landesbank- und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nass. Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden.

Beste Ersatz für die jetzt sehr teuren Seifen

## Weisse Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen)

Verkaufspreis 45 Pfg., in den Kolonialwarengeschäften erhältl.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,

Limburg a. d. Lahn.

1523

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar und Freitag, den 28. Januar, jebeimol vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Riederberger Gemeindefeld, Distrikt Eichelgarten Nr. 10 nachstehendes Gehölz zur Versteigerung:

Rugholz:

55 Eichenstämme von 56,06 Festmeter,

3 Rmtr. Eichen-Schichttruhholz,

4 Buchenstämme von 4,96 Festmeter.

Brennholz:

816 Rmtr. Buchen-Scheitholz,

184 Rmtr. Buchen-Knüppelholz,

5150 Stück Buchen-Wellen,

69 Rmtr. Eichen-Scheitholz,

45 Rmtr. Eichen-Knüppelholz,

885 Stück Eichen-Wellen.

Am Mittwoch wird nur Brennholz, am Freitag das Stammholz und Brennholz verkauft. Das Holz lagert an guter Abfuhr.

Rirberg, den 20. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Horn.

## Stock in Eisen!

Am Donnerstag, den 27. Januar wird der „Stock in Eisen“ ohne Unterbrechung geöffnet sein

von 11—4 Uhr.

411

## An Geldbesagaben für's Rote Kreuz

gingen weiter ein:

Frau Oberlehrer Reutlinger, hier 10,— M.

R. R. in Offheim 1,—

Ungeannt 27,—

Ungeannt von Limburg 4,50

Ungeannt von Limburg 30,—

Nass. Brennereien (abgeliefert von August Hepp in Dauborn) 50,—

Landgerichtspräsident de Klem, Limburg 300,—

Den hochherzigen Spendern Namens des Roten Kreuzes herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

426 Grammel, Kreisportassistent.



## Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

## Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend

von

Kunstmaler Prof. Hans Rudolf Schulz

Berlin, dem bekannten Flottenmaler.

Preis des Kunstblattes Mark 3.—

Namen u. Einbruch 2.—

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben von Photographie und Totenzettel.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg.

153

# Ehren-Tafel

derjenigen, welche durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des Vaterlandes gefördert haben.

- Marta Kiefert, hier
- Wilhelm Ludwig Pfeiffer, Oberbahn-Assistent, hier
- Wilhelm Nuth, hier
- Sigmund Sachs, hier
- Elisabeth Kauter, hier
- Elisabeth Wirth, hier
- Hermann Becker, hier
- Frau Frohheim, hier
- Maria Gramling, hier
- Margot Leopold, hier
- Johanna Leder, hier
- Friedrich Schäfer, hier (wiederholt)
- Nikolaus Kaiser, hier
- Heinrich Schwenk, Schüler, hier (wiederholt)
- Hildegard Fischer, hier
- Heinrich Wegler, hier
- Simon Strödel, hier
- Willi Schuster, hier
- Maria Klein, hier
- Stadtrechner a. D. Johr, Badamar
- Edelheid Bender, Dorchheim
- Frau Karl Belzer, Langendernbach
- Kapitänin Breibeder, Oberzeulheim
- Knechmer der Kreispartokasse, Franz, Dorndorf
- Wilhelm Schneider, Gäbler, Langendernbach
- Frau Friseur Faust, G.
- Heinrich Prag, Nentershausen
- Frau Johann Schlimm, Wilfenroth
- Wilhelm Kurz, Hlbach
- Theresia Stahl, Dorndorf
- Wilhelm Löw, G.
- Peter Rieß, Hofwirt, Niederhadamar
- Gefängnisinspektor Riee, Freidenz (wiederholt)
- Josef Roll, G.
- Heinrich Schauer Schmidt, Camberg
- Lehrer Jung, Camberg (wiederholt)

## Schuhwaren!

Habe wieder ein ganzes Lager Schuhwaren gekauft und gebe solche, so lange Vorrat, billig ab. Ebenso ist ein Vorkat Herren-Normal- und Einsehenden sowie Knabenholcn, Größe 1—6, noch zu alten Preisen abzugeben. Jos. Aufscheldt, Limburg, Obere Grabenstr. 10.

## Carbid-Sturmlaternen

für Haus-, Keller-, Stall- und Wagen-Beleuchtung sehr dauerhaft gearbeitet. bei 1603

Glaser & Schmidt, Limburg.

## Pferd

zu kaufen gesucht, Rasse oder Arbeitspferd. Angebote mit Alter und Preis unter 870 an die Geschäftsstelle d. St.

Suche einen

Subr- und Adertnecht,

möglichst militärfrei, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn. Kost und Logie im Hause. Gute Zeugnisse Bedingung.

H. Vollrath.

Brauermeister

Dorn bei Simmern.

Suche 421

Klavierstunde

zu möglichem Preis. Offerten unter Nr. 421 an die Expd.

Ein flatter Junge aus guter Familie als 404

Kellnerlehrling

per sofort gesucht. Offerte unter Nr. 404 an die Expd.

Suche für w. 18. J. alte Tochter Aufnahme in g. kath. Familie, welches die Hausarbeit verst. u. sich i. d. R. u. v. all. ausbild. will. Etwas Tascheng. u. Familienanschluss erw. Off. u. I. D. 409 a. d. Exp.

Suche gute lebensfähige 425

Rundenmühle

mit 11 Dekonomie zu pachten. Ww. Groß, Freidenz b. Dies.

Gute 426

Fahrosjen

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 428 an die Expd.

Briefmarkensammlung 379

kaufte preiswert Sammler. Offert. u. A. B. 398 Exp. d. Bl.

Freundliche 379

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas bis zum 1. März zu vermieten. Frau Simon, Brückenortstr. 37

2 Pony

(Frisches) stehen zum Verkauf. Näh. unt. Nr. 482 an d. Exp.

## Berein „Kaiserjahrgang“ 1859er.

Mittwoch, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

bei Mitglied Joseph Adams (Schulgartenstraße):

## Jahreshauptversammlung.

420 Der Vorstand.

## Cementeure-Einschaler und Arbeiter

gesucht.

Allgemeine Hochbaugesellschaft

Düsseldorf

Baustelle Dr. Otto & Comp.

in Dorsdorf a. Rh. Zu melden bei Volter Pabst.

417

Verzinkte, salzlos geschweißte

## Stahlblechkessel,

schwere Ware, als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel, in

allen Größen zu billigen Preisen vorrätig bei

Jakob Menningen II., Ransbach (Westerwald)

418

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-

reichen Ärzten erprobt und allgemein begünstigt. Hund-

erte freiwillige Dankebescheinigung. Bei Nichterfolg Geld zurück. Pro-

schreiben kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jansen 128

bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

419

## Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden,

Plechten, Hautausschläge, Blauswunden, offene Pfade.

KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende

Kranke, die oft jahrelang mit schmerzlichen Leiden behaftet waren, hiervon

beheilt wurden. Viele tausende Leugner, glänzendem Charakter und

breitester Urteile unter den bekanntesten wertvollen Heilern über

Entstehung, Ursachen und Heilung

obiger Leiden vollständig auszurein durch die

Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden 124

1572

Ordnentliches Mädchen

in Haus und Küche erziehen, sucht Stelle zum 1. oder 15. Februar. Näh. unt. Nr. 419 an die Expedition.

421

Weschtätigen Frau mittl.

Alters, sucht Filiale. Rout. l. geht werd., geht auch als Verkäuferin. Offert unter Nr. 415 an die Expd. d. Bl.

422

Zum 15. Februar ein Nebenhaus

zu vermieten. Näheres unt. 840 i. d. Exp.

423

Ein 14 jähr. Junge sucht

Ortern

Lehrstelle als Schlosser. Zu erst. unt. 887 in d. Exp.

424

Schöne, geräumige 3- u. 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näh. Stefandängel 311.

425

Keine Wohnung zu vermieten. Frankfurterstraße 1.